



N. 254.

Breslau, Freitag den 30. October.

1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: A. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Königsberg (die freie evang. Gemeinde), Greifswald, Schreiben aus Westphalen (Censur-Angelegenheit), Münster, Köln, Erefeld und Elberfeld. — Aus dem Mecklenburgischen, Glückstadt, dem südlichen Schleswig (ein Memorial), Schleswig, Hamburg und Lübeck. — Aus Kopenhagen. — Aus Rußland. — Aus Paris. — Aus London. — Aus dem Haag. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Königsberg, 26. Oct. (Königsb. Z.) Die freie evang. Gemeinde hat in der jüngst verflossenen Zeit ihre Beziehungen nach außen erweitert und ihre innern Verhältnisse immer mehr geordnet. Durch die Ausschließung des Dr. Rupp und der Gemeinde aus der Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Berlin ist die Sache des freien evangelischen Christenthums der Theilnahme der ganzen protestantischen Kirche näher getreten. Bei einem Besuche des Prediger Dr. Rupp in Halle, als er einer Versammlung der schon in der Bildung begriffenen dortigen freien Gemeinde beizuwohnte, wurde derselben die Ueberzeugung, daß trotz einiger Verschiedenheit der religiösen Auffassung die Sache der Gemeinden dieselbe sei. Auch ist bereits hieselbst der Anfang damit gemacht worden das Verhältniß der hiesigen Gemeinde zu den von dort aus veröffentlichten Grundrissen näher auseinander zu setzen. Ueber die Gesinnungs-Verwandten in Offenbach, Frankfurt a. M. und Bismar machte Dr. Rupp interessante Mittheilungen. Die hiesige deutschkatholische Gemeinde öffnet ihren Friedhof bereitwillig dem Begräbniß eines verstorbenen Mitgliedes der freien evangelischen Gemeinde.

Greifswald, 25. Octbr. (Voss. Z.) Die zu Ende des letzten Sommer-Semesters vom hiesigen Universitätsgerichte mit dem consilio abeundi belegten Studierenden der Akademie zu Eldena-Greifswalde, sind vom königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten bis auf 14 Studenten begnadigt worden.

** Aus Westphalen, 25. Oct. — Je unsicherer bis jetzt bei uns die rechtliche Lage des Verfassers einer censirten Schrift war, indem die gerichtliche Praxis bald dessen Verantwortlichkeit, bald dessen Unverantwortlichkeit dem Staate gegenüber statuirte, um so erfreulicher ist es, daß in neuester Zeit mehreren in dieser Beziehung conforme Erkenntnisse preussischer Gerichte ergangen sind. So ist auch jetzt der zweite Senat des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Münster der Ansicht des Landgerichtes zu Köln in der Untersuchungssache wider den Landrath von Loë, des Ob.-Lds.-Gerichts zu Naumburg in der Untersuchungssache wider den Stadtrath von Florencourt, des Ob.-Lds.-Gerichts zu Marienwerder in der fiscalischen Untersuchungssache wider den Buchhändler Gerhard u. s. w., wonach der Herausgeber einer censirten Schrift von jeder fernern Verantwortlichkeit dem Staate gegenüber frei ist, beigetreten, und

hat aus diesem Grunde den Dr. Wenner zu Borken, welcher zu sechs Monaten Festungs-Arrest in erster Instanz verurtheilt worden war, freigesprochen. Wir halten die diesem Erkenntnisse zum Grunde liegende rechtliche Ausführung für völlig erschöpfend, und sowohl nach dem Wesen der Censur, wie nach den gesetzlichen Bestimmungen für allein richtig. Klar sagt der Artikel XIII. des Pres.-Gesetzes vom 18. October 1819, daß der Verfasser einer censirten Schrift nur dann verantwortlich sein soll, wenn er die Censur erschlichen hat, mithin dolus auf seiner Seite ist, — und wenn in der Schrift Beleidigungen einer Privat-Person vorkommen, mithin die Rechtssphäre eines Individuums verletzt ist, dessen Rechte nach damaliger Gestaltung der Censur-Verhältnisse der Censor nicht einmal durch den Nothtust, wie jetzt, zu schützen verpflichtet war. Die spätere Gesetzgebung hat an dieser Lage des Autors nichts geändert. Es ist daher sehr zu verwundern, wie jemals über die Unverantwortlichkeit des Autors nach legal erteiltem Imprimatur Zweifel entstehen konnten. Diese mögen wohl in lege condenda aufstoßen, da zur Beurtheilung der Frage, ob eine Schrift ein Verbrechen enthält, häufig Gesetz-Kenntniß und scharfer juristischer Verstand gehört, was Alles nicht nothwendige Eigenschaften des Censors sind. Liegen aber deutliche und bestimmte Gesetze vor, so hat der Richter dieselben lediglich anzuwenden. Das positive Recht bestimmt das Wesen der Censur als eine Art Bevormundung, wobei der Bevormundete jeder weiteren Verantwortlichkeit, als der civilrechtlichen, überhoben ist.

Münster, 23. Oct. (Düss. Z.) An der Ludgerikirchthüre will man einen Drohbrieff angeschlagen gefunden haben, worin dem Magistrat und den Stadtverordneten angekündigt wird, die städtischen Bauten und Anlagen zur Verschönerung einzustellen, damit die Stadt nicht in größere Schulden, als bereits geschehen, gestürzt werde, widrigenfalls die ganze Bürgerschaft einen Aufstand dagegen veranlassen wolle. — Es verbreitet sich hier das Gerücht, Se. Maj. der König habe in Sache der Bischofswahl zu den in der vom Domkapitel abgehaltenen Vorwahl ernannten Bischofs-Kandidaten drei Namen von personae gratae in eigener Nachvollkommenheit hinzugefügt; man will unter denselben sogar den im geistlichen Administrationsfache so sehr umsichtigen und gewandten Professor Schmidt zu Gießen genannt wissen.

Köln, 22. Octbr. (N. A.) Der hiesige allgemein beliebte Polizeidirector Heister ist wiederholt um seine Entlassung aus dem königl. Staatsdienste eingekommen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man einen hiesigen Staatsprokurator, Kölner von Geburt. Bei Gelegenheit des Abgangs des Hrn. Heister soll auch die Polizeidirection in ein Polizeipräsidium, wie solches früher bestand, umgestaltet werden. — Die Angelegenheit der bürgerlichen Untersuchungskommission liegt nunmehr der aus drei Personen bestehenden Rathskammer, wozu auch der Landgerichtsrath Kehrman, welcher mit der Untersuchung gegen die betreffenden Mitglieder beauftragt war, gehört, zum Beschlusse vor, und es scheint nicht angenommen werden zu dürfen, daß dieselbe die Klage niederschlagen werde.

Erefeld, 23. October. (Düss. Z.) Nachdem die Vorarbeiten zum Bau der Ruhrort-Erefeld-Stadtbacher Eisenbahn nunmehr so weit gediehen sind, daß solche der hohen Behörde zur Feststellung der Bahnlinie haben überreicht werden können, hat die betreffende Direction die bisher beschäftigt gewesenen Ingenieure (bei 14tägiger Kündigung) mit dem Werke nicht mehr vorfände. Dies vorläufig für sie keine Arbeit mehr vorfände. Dies neue, bisher noch nicht bekannt gewesene Ersparungs-System verdient zur Belehrung anderer Directionen und Ingenieure öffentlich bekannt gemacht zu werden.

Elberfeld, 24. Octbr. (Elberf. Z.) Es ist in der Allg. Preuss. Ztg. mittelst halb-offizieller Artikel so oft versucht worden, der Meinung Eingang zu verschaffen,

als sei es das Interesse der Consumenten, welches erfordere, daß man die im Auslande produzierten Manufakturwaren durch den von der Industrie verlangten höheren Zoll nicht verteuere; — und niemand wird leugnen, daß die überwiegende Mehrheit der urtheilsfähigen Einwohner der deutschen Zollvereinsstaaten eben in dem Interesse der Consumenten, d. i. der Gesamtbevölkerung, jenen höheren Zoll auf den Erzeugnissen ausländischer Industrie fordert. Warum aber ist auf den, der Gesundheit so zuträglich, so schmackhaften Artikel, auf den Reis, den wir in größeren Quantitäten nur vom Auslande beziehen können, eine Steuer von 2 Thln. pro Ctr. gelegt, und warum wird sie bei der beängstigenden Theuerung aller Lebensmittel aufrecht erhalten? — doch nicht etwa im Interesse der Consumenten, im Interesse der Gesamtbevölkerung?! Die Steuer beträgt für die ordinärsten Sorten Reis etwa 30 Procent, für die besseren Sorten etwa 25 Procent vom Werth!!

Deutschland.

Aus dem Mecklenburgischen, 22. Octbr. (H. C.) Als im vorigen Jahre der Landtag zu Sternberg geschlossen wurde, waren von den 126 Propositionen des Engeren Ausschusses nicht weniger als 66 unerledigt geblieben. Diese Rückstände wird, dem gefaßten Beschlusse zufolge, der Engere Ausschuss auf dem diesjährigen Landtage wieder vorlegen; außerdem sind jedoch unter andern noch folgende Gegenstände von verschiedenen bürgerlichen Rittersn auf den Conventen intimirt worden; Deffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens; Fadel gegen den engeren Ausschuss wegen Nichtberufung eines Conventus omnium ac singulorum; Schutz des Landtagsprotocolls gegen eigenmächtiges Zerreißen desselben durch die Landmarschälle; Einführung von Städte-Ordnungen; Verkleinerung ritterschaftlicher Güter. Die oben erwähnten (Frühlings- und Herbst-) Convente bestehen aus Deputirten des Landes, welche (in den ritterschaftlichen Aemtern) zu selbigen gewählt und mit Instructionen ihrer Committenten versehen sein müssen. Nach alter Observanz werden diese Convente durch das Landtags-Directorium geleitet, dessen Amt und dessen Rechte hier jedoch noch nicht so weit gehen als auf dem Landtage, indem dasselbe hier nur rathen und Anleitung geben kann, nicht aber das Recht hat, daß seine einzelnen Mitglieder qua singuli handeln und mit votiren dürfen. In letzter Zeit haben verschiedene Aemter, welche bisher stets einen adeligen Ritter als Deputirten zu den Conventen sandten, bürgerliche Ritter zu Abgeordneten gewählt, so daß die bürgerliche Partei auch hier die Oberhand hatte.

Glückstadt, 25. October. (H. N. Z.) Gestern ist beim Obergerichte der Befehl eingegangen, eine Commission zur Untersuchung der Vorfälle bei der Volksversammlung in Nortorf zu ernennen, und dem Magistrat aufgegeben worden, von den Lehrern der hiesigen Gelehrtenschule Bericht über die Fortschritte, welche die Schüler in den letzten 10 Jahren in der dänischen Sprache gemacht, einzuziehen.

Aus dem südlichen Schleswig. (H. N. Z.) Es circulirt in fast allen Landdistrikten, in unzähligen Exemplaren, nachstehendes, an Herrn Liedemann auf Johannisberg gerichtete, überall Unterschriften findendes Memorial: „An den Herrn Koogsbefizer Liedemann zu Johannisberg. „Der Worte sind genug gewechselt; laßt uns nun auch die Thaten sehen!“ Ueber die den Herzogthümern Schleswig und Holstein, dem Königreiche Dänemark gegenüber, traktatenmäßig zu ständigen Landesrechte ist in den letzteren Jahren viel geredet, geschrieben, gedruckt, aber für die Geltendmachung derselben nur noch wenig gehandelt worden. Denn was kann es nützen, daß die Schleswig-Holsteiner sich fortwährend auf ihre Landesrechte berufen, wenn sie nicht auch zugleich durch die That derselben Anerkennung und Geltung zu verschaffen bemüht sind? Ist es wahr, daß Christian der Erste in den Landesprivilegien den Einwohnern dieser Lande für sich, seine Erben und Nachkommen versprochen hat, ohne Einwilligung und Zustimmung „aller Räte und Mannschafft“ keine Schagung oder Bede aufzulegen; ist es ferner wahr, daß gedachte Privilegien von allen nach-

folgenden Landesherren bis auf Christian den Achten inclusive anerkannt und feierlich bestätigt worden sind, so muß es auch wahr sein, daß den Bewohnern der Herzogthümer Schleswig und Holstein bis auf den heutigen Tag das Recht der Steuerbewilligung und der Steuerverweigerung noch zuständig ist. Dieses Recht ist auch bekanntlich von Beikommenden bis zum letzten Landtage 17^{1/2} faktisch ausgeübt und seitdem unseres Wissens auf keine Weise rechtlich aufgehoben worden. Daher will es uns bedünken, daß die später aufgekomenen Steuern, z. B. die Kopfsteuer vom Jahre 1762, die Grund- und Benutzungsteuer, so wie die Haussteuer von 1802, die Bankzinsen von 1813, verfassungswidrig aufgelegt worden sind. In dieser Veranlassung und Erwägung haben die Unterzeichneten sich erlauben wollen, an Sie, geehrter Herr Niedemann, mit der Vorfrage sich zu wenden, ob Sie der Meinung sind, daß wir mit Bezugnahme auf die Landesrechte als befugt uns erachten können, die fernere Zahlung der Kopf-, Land- und Haussteuer verfassungsmäßig verweigern zu dürfen. Wie wenden uns an Sie, weil wir überzeugt sind, daß Sie des Steuerwesens und der Landesrechte kundig sind, weil wir das Vertrauen zu Ihnen haben, daß Sie Ihre Überzeugung offen und unumwunden gegen uns aussprechen werden, und weil wir von Ihnen erwarten, daß Sie fortfahren werden, für des Volkes Ehre, Freiheit und Rechte stets nach besten Kräften zu wirken, so wie wir nicht minder bereit sind, Ihre Anfechtung und Rathschläge in dieser Angelegenheit bereitwillig zu befolgen."

Schleswig, 21. Oct. (Nordd. Bl.) Folgende Propositionen wurden nach der Eröffnung der Ständeverammlung des Herzogthums Schleswig angebracht: 1) Von dem Gerichtshalter Hansen in Lck: an Se. Maj., Allerhöchstderselbe wolle die Entschließung zu fassen geruhen, auch als Herzog von Schleswig dem deutschen Bunde beizutreten und in dieser Beziehung bei der hohen Bundesversammlung die erforderlichen Einleitungen zu treffen. 2) Etatsrath Lüders: Die schleswigsche Ständeverammlung beschließt, mit Beziehung auf §. 4 des allgemeinen Gesetzes vom 28. Mai 1838, Se. Maj. wolle das Patent vom 7. Sept. 1846, betreffend eine veränderte Einrichtung des Geschäftsganges der Provinzial-Regierung der Herzogthümer Schleswig und Holstein, der diesjährigen Ständeverhandlung annoch zur Berathung und Begutachtung vorlegen lassen. 3) Der Ober- und Landgerichts-Advokat Dr. Göllich: Die schleswig-holsteinische Ständeverammlung beschließt den Antrag: Se. kgl. Maj. wolle das gegenwärtige Regierungssystem auf eine den Forderungen der öffentlichen Gerechtigkeit entsprechende Weise ändern und den deshalb nöthigen Wechsel mit den Personen ihrer Rathgeber vornehmen. 4) Vom Land-Inspector Niedemann: Die schleswigsche Ständeverammlung beschließt eine Petition an Se. Maj. den Landesherren, dahin lautend: Allerhöchstderselbe wolle geruhen, den unterm 8. Juli d. J. erlassenen offenen Brief wieder zurückzunehmen. 5) Vom Etatsrath Es-march: Die schleswigsche Ständeverammlung wolle an Se. Maj. eine Petition dahin einreichen, daß S. M. geruhen möchten: die Administration der Herzogthümer Schleswig und Holstein in ihrer Gesamtheit, insonderheit, was die Finanzen und Militärverwaltung betrifft, von der des Königreichs Dänemark zu trennen und für die Herzogthümer eine durchaus gesonderte Verwaltung anzubringen, auch der nächsten Ständeverammlung der Herzogthümer Schleswig und Holstein die betreffenden Gesetzentwürfe vorlegen zu lassen. 6) Vom Etatsrath P. Lüders: Die schleswigsche Ständeverammlung beschließt darauf anzutragen: Se. Maj. wolle einen auf die Grundlage des sub a anliegenden Entwurfs zu verfassenden Gesetzentwurf zur Ein- und Ausführung allgemeiner Wehrpflicht in den Herzogthümern Schleswig und Holstein der nächsten schleswig-holsteinischen Ständeverammlung zur Berathung und Begutachtung vorlegen lassen.

Hamburg, 26. October. (H. N. Z.) Das Gerücht, als werde der Prinz v. Augustenburg doch noch in die schleswigsche Ständeverammlung eintreten, bestätigt sich nicht, denn der Prinz ist vorgestern, wahrscheinlich auf dem Wege nach Hannover, durch Hamburg gekommen.

Lübeck, 22. Oct. Die „Neuen Lübeckischen Blätter“ bringen jetzt einen vollständigen Bericht der Section der Verfassungs-Revisions-Commission, welche mit Begutachtung einer Reform des Senats beauftragt worden. Wir entnehmen demselben, daß er sich in der Hauptsache dafür, daß die Reichspflege dem Senate zu lassen, als gegen durchgreifende Trennung der Justiz von der Administration ausspricht, und die Bürgermeisterrwürde als solche abgeschafft wissen will, wogegen ein auf zwei Jahre aus den Senatoren gewählter Präsident des Senats den Vorsitz im Rathe führen soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. October. — Die königl. Eröffnung an die jütische Ständeverammlung, be-

treffend die Resultate ihrer Bedenken und Anträge von 1844, ist in der Berling. Zeit. vom 21ten d. zu lesen. Es wird darin meistens auf Vorstellungen von örtlichem Interesse Bescheid ertheilt, dann die Vorlegung eines neuen Gesetzentwurfs über die Wehrpflichtigkeit zugesagt, so wie über Pressefreiheit und einiges Andere. Auf den Antrag der Stände auf wirksamere Beschützung der Nationalität im Herzogthume Schleswig, wird ihnen abermals die Befugniß, sich über Angelegenheiten eines andern Staatstheiles auszusprechen, verweigert, so wie auch die von ihnen verlangte königl. Erklärung, daß mit früheren königl. Bekanntmachungen nichts zum Präjudiz der bestehenden dänischen Staatseinheit, und namentlich nichts zur Aufhebung des Rechtes der Krone auf die stets unzertrennliche Verbindung des Herzogthums Schleswig mit derselben gemeint sei, abgelehnt, da sich nichts dahin zu Deutendes in jenen Bekanntmachungen finde, und werden Stände aufs Neue beschieden, sich auf Verhältnisse, die andere Staatstheile betreffen, nicht einzulassen, als nicht in ihren Wirkungskreis gehörend. Weiter heißt es: „Während Wir uns nicht veranlaßt gefunden haben, zu einer solchen außerordentlichen Zusammenziehung der vier Ständeverfassungen, als Unsere getreuen Provinzialstände für Nordjütland in dem von ihnen eingereichten Antrage, betreffend die Ordnung der gegenseitigen Verhältnisse zwischen den verschiedenen Staatstheilen, und eine die Staatseinheit und das Wohl aller Unserer Unterthanen beschirmende Entwicklung der Stände-Institution vorgeschlagen haben, wollen Wir im Uebrigen Unseren Ständen zu erkennen gegeben haben, daß Wir uns unablässig mit den Verhältnissen beschäftigt haben, auf welchen die Staatseinheit in der dänischen Monarchie beruht und haben Wir bereits im offenen Briefe vom 8. Juli d. J. uns darüber ausgesprochen, was Unsern getreuen Unterthanen bekannt zu machen sein konnte. — Die Eröffnung an die schleswigschen Stände folgt in demselben Blatte auf dänisch.“

Es fangen jetzt die vorbereitenden Einladungen für die neuen Wahlen zu der nächsten Roeskilde Ständeverammlung statt. Auch wegen der Wahlen zur künftigen jütischen Ständeverammlung sind schon die vorgängigen Anordnungen ergangen.

Am Anzichtege hieselbst den 20ten d. meldeten sich bei der Polizei als obdachlos 87 Personen, welche vorläufig auf Barrow in Verwahrung gebracht wurden.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 22. Oct. — Mitteltst Allerhöchster Ukase vom 3. Oct. werden zu Ritttern ernannt: des St. Annen-Ordens 2ter Class, der Hofrath Peucker, und desselben Ordens in Brillanten der Obrist Stegmanski, beide Mitglieder der königlich-preussischen Ordens-Commission.

Frankreich.

Paris, 23. Octbr. — Die Central-Eisenbahn hat durch die Ueberschwemmungen des Südens furchtbar gelitten. Von Tours ist bis zu dieser Stunde kein Bahnzug angekommen. Das spanische Hochzeitspaar, das diese Gegenden durchreisen muß, wird einen sehr traurigen Anblick haben. Der Minister des Innern ist ihm bis an die Gränze (Bayonne) entgegengeeil.

Aus Jte de Bourbon will der Courier français wissen, daß der Sultan von Anionan, unter dessen Botmäßigkeit die Hauptgruppen der Comoren stehen, dem Commandanten von Mayotte angeboten habe, sich gegen einen Tribut unter Frankreichs Schutz zu stellen, falls man ihn gegen die Einfälle der Malgachen schützen wolle. Der Courier meint, daß dieses Anerbieten zu berücksichtigen sei, indem jene fruchtbaren Inseln seit dem Bruche mit Madagascar für Bourbon sehr nützlich werden könnten.

Großbritannien.

London, 22. Oct. — Die Blätter sind völlig leer an Berichten aus dem Inlande, die irgend Interesse ansprechen könnten. Vom Vorgebirge der guten Hoffnung sind neuere Nachrichten vom 19ten August eingegangen. Die letzten dort bekannten Berichte aus dem Hauptquartier waren vom 7. August. Das Heer gegen die Kaffern, 3000 Mann Infanterie und 2000 Reiter stark, rückte in sehr durchbrochenem Terrain auf die Quellen des Buffalostuffes los, wo die Hauptmacht der Gaila Kaffers concentrirt sein sollte. In wenigen Tagen wurde ein entscheidendes Treffen erwartet. Inzwischen führten die Kaffern in kleineren Abtheilungen einen Guerrilla- und Räuberkrieg, oft von Erfolg begleitet, indem sie große Herden von Rindvieh und Schafen weggeführt, auch mehrere Colonisten getödtet haben, wenn sie auch selbst nicht ohne bedeutenden Verlust davon gekommen sind.

Mit dem Schiffe „Ispswich“, das am 27. August von Montevideo ausgelaufen und gestern zu Liverpool angekommen ist, hat man Nachrichten aus dem La Plata erhalten. Die Depeschen für die Regierung sollen von Herrn Hood sein. In einem Schreiben an

ein Handelshaus heißt es: „Herr Hood hat alles auf befriedigende Weise arrangirt und zwar sowohl mit der Regierung von Buenos Ayres, als mit dem General Oribe. Inzwischen scheinen die Bevollmächtigten, Duseley und Dessaudis, einem endlichen Abkommen Schwierigkeiten in den Weg werfen zu wollen, so daß man noch an der alldahigen Herstellung des Friedens zweifelt.“ Ein anderes Handelschreiben aus Montevideo vom 26. August drückt sich so aus: „Herr Hood soll seinen Zweck (bei Rosas) vollständig erreicht haben; es hängt jetzt von den beiden Ministern ab, den Verabredungen, welche er getroffen hat, Folge zu geben, was sie aber widerwillig thun.“

Laut dem Manchester-Guardian hat die theilweife Einstellung der Arbeit, d. h. ihre Beschränkung auf Tage wöchentlich, schon in 26 Fabriken von Lancashire begonnen; darunter sind 6 in Manchester selbst oder dessen unmittelbarer Umgebung, 5 in Preston, 5 in Oldham, 3 in Bolton, 3 in Stockport, 2 in Burnley, 1 in Heywood, 1 in Bury. Eine Anzahl anderer Fabrikanten haben Gleiches schon ihren Arbeitern für nächste Woche angezeigt; so zunächst sämtliche Fabrikanten von Bolton, mit nur 1 oder 2 Ausnahmen. In Ashton denkt man ebenfalls hieran; in Macclesfield hat 1 Fabrikant ebenfalls begonnen und die andern werden ihm bald folgen.

Auf Anstiften des überfrommen Sie Andrew Agnew hat die Direction der Edinburgh-Glasgower Bahn beschlossen, vom 1. Nov. an keine Passagiere mehr am Sonntage zu befördern, sondern nur den Postdienst zu versehen. Daß hiermit den Arbeitern, die nur Sonntags Zeit zu einem Ausfluge ins Freie haben, die einzige Gelegenheit dazu benommen wird, darum kümmert sich der fromme Herr wenig.

Niederlande.

Haag, 21. Octbr. — Die Pressproceße häufen sich. Der im Gefängniß sitzende verantwortliche Gerant des Journals de Bürger ist wegen eines andern Vergehens wieder vor Gericht gezogen.

Miscellen.

+ In Gräfenberg war — wie man von dort erfährt — eine Art patriarchalischen Verhältnisses eingerissen. Die vornehmsten schlesischen, englischen, russischen und amerikanischen Damen mußten ohne Strümpfe und ungeschnürt ausgehen, ja selbst die Herren gingen ohne Strümpfe in Gesellschaft.

+ In den Berichten über den Verlauf des seiner Zeit weltkundig gewordenen Affenarschen-Processes wurde auch zu wiederholten Malen eines Buches: „Marta Stella“ gedacht, welches ganz eigenthümliche Documente, bezüglich der Geschichte des Hauses Orleans, enthalten, und in Folge des ungemeinen Aufsehens, welches jener berühmte Rechtschandel überall gemacht, eine große Verbreitung in Frankreich und Belgien gefunden haben sollte. Von diesem Buche ist um sehr billigen Preis, in eleganter Ausstattung, eine deutsche Uebersetzung bei Wilhelm Jucany in Leipzig erschienen.

Lüttringhausen, 23. Oct. Im Laufe dieses Jahres wurden ein paar Mitbürger in öffentlichen Blättern laut. Es geschah — wie solches fast immer des öffentlichen Muths wegen geschieht — dieses mal der lieben Armuth halber. Der eine warf dem andern Bedrückung derselben und Mißbrauch seiner Stellung als Mitglied der Wohlthätigkeits-Commission zu Gunsten seines Beutels vor. Die Herren geriethen scharf an einander. Der Angegriffene, vor der Deffentlichkeit sich bedrängt fühlend, appellirte von ihr an den Gerichtshof der Gesehe, daselbst seinen Angreifer der Calumnien beschuldigend. Der um Schutz angegangene Hof erkannte in erster Instanz wider den Verklagten 20 Rthlr. Geldbuße und 20 Rthlr. Civilentschädigung. In der Berufung hat aber der Hof am 22. das Urtheil der ersten Instanz dahin reformirt, daß nur 1 Rthlr. Geldbuße und 5 Rthlr. Civilentschädigung zu zahlen seien, mithin die gewaltige Calumnien als eine einfache Polizei-Contravention angesehen und gewerbet.

Schlesischer Novellen - Courier.

Waldburg, 23. October. — Am 20ten d. M. Nachmittags 4 Uhr, machte der D. L. G. M. v. Prittwitz, 34 Jahre alt, durch einen Schuss aus dem Doppelgewehr in einem Anfall von Schwermuth seinem Leben ein Ende. (Waldb. Beob.)

□ Von der Klodnik, 28. Octbr. — Großen Dank verdient der Herr Wildner, daß er etwas Genaueres über die schon in weiten Kreisen besprochene Quelle bei Dollendzin veröffentlicht hat. Nur darin möchte er sich irren, daß sie sobald zu einer gewöhnlichen Quelle beim Volke herabsinken sollte. Daß jetzt weniger Leute zu ihr wallfahrten, liegt in der vorgerückten Zeit. Auch andere Gnadenorte sind jetzt wenig oder gar nicht besucht. Kommendes Jahr sprechen wir uns wieder. Die Partei, die es auf die völlige Verdrummung des Volkes abgesehen hat, lebt und rührt sich mächtig, und wird diese schöne Gelegenheit gewiß nicht ungenützt vorüber gehen lassen. Man lese nur die Traktätchen, die man dem Volke öffentlich und im Geheimen zur Belehrung beut. Dahin gehören, ausgezeichnet durch den furchtbaren Unfinn, folgende: „Die heiligen sieben Himmels-Riegel, die ein frommer Einsiedler von seinem Schutzengel bekommen hat;“ dann: „Unser lieben Frauen Traum, oder Betrachtung des bitters Leidens und Sterbens Jesu Christi, und andere schöne Sagen. Ganz neu gedruckt.“ Das herrlichste aber von allen ist: „Geistlicher Schild, gegen Geist- und leibliche Gefährlichkeiten allzeit bei sich zu tragen“, von Urbano VIII. röm. Papst approbirt worden u. c. Darin steht unter Anderen: „Eine schöne Offenbarung, so Christus denen G. H. drei Frauen, Elisabeth, Brigitta und Mechthildis mündlich offenbaret. „Nach dieser Offenbarung hat Christus von den Juden empfangen 102 Maultaschen, 30 mal ist er im Garten mit der Faust auf den Mund geschlagen worden, 30 Stiche hat er empfangen auf Haupt, Arm und Brust, 30 auf Schultern und Schenkel, 30 mal ist er bei den Haaren gezogen worden, 72 mal beim Bart; 6666 Streiche in der Geißelung, 5475 Wunden am ganzen Leibe u. c., und endlich sagt Christus: „Blutstropfen, so aus meinem Leib geflossen, seynd 30,430.“ Diese Offenbarung ist gefunden worden in dem heil. Grab zu Jerusalem, und werb bei sich trägt, dem kann der böse Feind keinen Schaden zu fügen u. c. So eine schwangere Frau solches bei ihr trägt, soll sie leichtlich gebären.“ — So lange, meine ich, dergleichen Sachen wohlberechnet verbreitet werden, so lange wird man auch suchen der „Dummheit und dem Aberglauben“ neue Stätten zu bereiten.

Altes Theater.

Herr Karsch hat die angekündigten Ausstellungen transparenter Gemälde am Mittwoch mit einer sogenannten „Ehren“-Vorstellung für die Abonnenten seines Museums begonnen. Hiernach läßt sich wohl voraussagen, daß das Unternehmen bei einem Theile des Publikums Anklang finden wird. Denn es wird einmal für diejenigen, welche bis jetzt nicht Gelegenheit hatten die Originale großer Meister zu bewundern, sehr belehrend sein, hier wenigstens eine annähernd treue Copie davon zu sehen; sodann finden auch diejenigen Befriedigung, welche in der Adventzeit Veranlassung suchen, ihr Gemüth von weltlichen Dingen ab- und der religiösen Erbauung zuzulehren. Es wird uns nämlich eine Reihe von sechs Bildern vorgeführt, welche sämtlich Momente aus der „heiligen Geschichte“ meist aus der Jugendgeschichte Jesu darstellen: Die Trauung Josephs und Marias, die Geburt Christi, Seine Beschneidung, die Flucht nach Aegypten u. c. Was die Ausführung dieser Bilder betrifft, so läßt sie wohl kaum etwas zu wünschen übrig, insofern man nämlich die Bedingungen berücksichtigt, die überhaupt dieser Art der Darstellung gesetzt sind. Was wir an der Vorstellung überhaupt zu tabeln haben, ist, daß sie zu lange dauert. Herr Karsch möge bedenken, daß die Zeit jetzt sehr schnell geht, so daß man jetzt oft in Minuten vollbringt, was früher so viel Stunden forderte. Ein und eine halbe oder gar 2 Stunden von uns beanspruchen, um sechs Bilder zu zeigen, die ohnehin nur eine geringe Abwechselung des Stoffes darbieten, heißt zu viel verlangen. Herr Karsch wird das Publikum unbedingt mehr befriedigen, wenn er es möglich zu machen weiß, daß die Vorstellung nicht viel länger als eine halbe Stunde dauert.

Berichtigung.

Die in No. 253 dieser Zeitung (29. October) erwähnte kleine Abhandlung: on a new micrometer etc., wurde von dem Verfasser im Frühjahr vorigen Jahres als Vorschlag, die Parallaxe des Mars (und dadurch auch die Sonnenparallaxe) mit diesem Mikrometer zu bestimmen an Sir John Herschel eingesendet, welcher sich veranlaßt fand, sie am 11. April v. J. der königl. astronomischen Societät in London vorzutragen, worauf sie von dieser Gesellschaft zum Druck bestimmt wurde. Sie kam daher keineswegs in der Versammlung der

British Association zu Cambridge im Juni 1845 noch einmal zum Vortrage. Es war vielmehr eine andere kleine Abhandlung desselben Verfassers: Report on the Comet of 1843, welche daselbst von ihm vorgetragen wurde, und hierauf in den Denkschriften der Gesellschaft aufgenommen worden ist.

Bei dieser Gelegenheit darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß dort unter den Gelehrten Englands der Name eines verdienten und glücklichen Forschers in unsern Mauern, der unsern jetzigen Universitäts-Rectors einen besonders guten Klang hat, und bei der diesjährigen Versammlung der British Association for the Advancement of the Science zu Southampton von deren Präsidenten, Sir Robert Murchison, wiederholt auf die ehrenvollste Weise genannt und hervorgehoben worden ist. Vgl. N. N. 3. No. 279 (6. Oct.) Beilage.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat September 1846 zu Breslau.

nach den auf der königlichen Universitäts-Sternwarte täglich dreimal, um 6 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags und 10 Uhr Abends angestellten Hauptbeobachtungen mit Berücksichtigung der fünfmal täglich, um 7 und 9 Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 3 Uhr Nachm. und 9 Uhr Abends noch besonders angestellten Beobachtungen.

Auch der Monat September hat, wie der August, sich durch vorzugsweise heitern Himmel bemerkbar gemacht, denn bei 13 völlig heitern und 9 halbheitern sind nur 8 trübe Tage beobachtet worden. Auch die Zahl der atmosphärischen Niederschläge war nicht gerade bedeutend, denn es fanden nur statt: Nebel am 23ten und 28ten, Regenfälle am 12., 13., 15., 16., 18., 21. und 25. mit einer Wassermenge von 9,60 Par. Linien. Als außergewöhnliche Naturerscheinung verdient das schöne Nordlicht am Abend des 22ten eine besondere Erwähnung. Die Summe der Verdunstung im Laufe des Monats betrug 61,1 Linien.

Der Luftdruck, welcher im ersten Drittheil des Monats mit nur geringen Schwankungen sich als mittlerer herausgestellt hatte, war im ferneren Verlaufe bedeutenderen Veränderungen unterworfen, im Allgemeinen jedoch niedriger als im Anfange des Monats. Am letzten Tage des Monats wurde, bei der dann jedesmal erfolgenden Vergleichung mit einem zweiten Barometer, an dem gewöhnlichen der Sternwarte ein auffallend niedrigerer Stand und bei Untersuchung ein kleines Luftbläschen im langen Schenkel wahrgenommen, dessen Entstehen bis jetzt noch unaufgeklärt ist. Zwar scheint die Vergleichung mit den bis jetzt eingelaufenen Barometer-Beobachtungen aus der Provinz darauf hinzudeuten, daß dieser Zufall noch nicht seit lange eingetreten sein könnte, indeß darf nur die Gesamtheit der auswärtigen Beobachtungen darüber entscheiden. Die Mittel der Barometerstände müssen daher für den Monat September ausfallen, so wie alle Folgerungen daraus, während vom 1. October an sogleich ein fehlerfreies Barometer an die Stelle des unrichtig gewordenen getreten ist.

Die Temperatur des ersten Drittheils September läßt sich eine verhältnißmäßig hohe, die im letzten größern Theile des Monats eine nur mittlere nennen, mit der Bemerkung, daß in diesem die Veränderungen des Thermometerstandes im Laufe eines und desselben Tages sich als recht bedeutend herausgestellt haben. Das Maximum mit 20,1° R. ward am 9ten, das Minimum mit + 4,3° R. am 19ten beobachtet; daher das Mittel dieser Extreme + 12,20° R. beträgt, während sich das Atomittel zu + 11,530 ergeben hat. Die wärmste Tagestemperatur von + 15,27° R. war am 1., die kälteste von + 7,33° R. am 19ten.

Tägliche Variationen im Thermometerstande:

vom 1ten zum 2ten	— 1,8° R.
vom 2ten zum 3ten	+ 2,0
vom 3ten zum 4ten	— 2,6
vom 13ten zum 14ten	— 2,2
vom 14ten zum 15ten	— 2,9
vom 15ten zum 16ten	+ 4,0
vom 17ten zum 18ten	+ 2,1
vom 18ten zum 19ten	— 5,0
vom 20ten zum 21ten	+ 3,0
vom 22ten zum 23ten	— 3,0
vom 24ten zum 25ten	+ 3,1
vom 25ten zum 26ten	+ 2,5
vom 26ten zum 27ten	— 2,2

Als vorherrschende Windrichtung dürfte im Allgemeinen N. und N. angeführt werden können, doch wurden auch N.-W. und W. nicht selten beobachtet; überhaupt aber fand ein recht häufiger Wechsel in der Richtung des Windes während des verfloßenen Monats statt. Das Maximum seiner Stärke mit 68° ward am 12ten, Windstille am 1., 4., 5., 10., 11., 14., 20., 21., 23., 24., 25. beobachtet, und die mittlere Windstärke ist zu 14,83° berechnet worden.

Aus den Psychrometerbeobachtungen ergibt sich eine nur sehr unbedeutende abermalige Steigerung der Dunstfättigung, die im Allgemeinen in diesem Monat viel regelmäßiger als im August vor sich ging. Sie erreichte ihr Maximum von 0,980 am 23., während das Minimum 0,264 am 1sten statthatte. Das Mittel dieser Extreme ist 0,6220, das monatliche, aus allen Beobachtungen gewonnene Mittel 0,6899. Der

Wo soll es auch hin mit der Deffentlichkeit, wenn jedes herbe Wortchen gleich mit Gefängniß und Hunden von Thalern belegt werden soll? Es wird noch lange nicht genug die Deffentlichkeit benutzt, weder hier noch in der Nachbarschaft.

Man schreibt aus Ulm, 22. October: Wir haben hier zwei Tage hintereinander das interessante Schauspiel gehabt, daß zwei Bierbrauer aus freiem Antriebe große Quantitäten abgestandnes Bier laufen lassen mußten, um wenigstens noch die Malzsteuer zu retten, die in solchen Fällen zurückerstattet wird. Dem Einen, der über 250 Eimer ablaufen ließ, erwächst dadurch ein Verlust von nahezu 7000 Gulden.

Die Frankfurter Didaskalia widmet den Erfindern der Schießbaumwolle folgen e Zeilen:

Schönheim hat das Verdienst.

Böttger theilt den Verdienst.

Otto behält sein Verdienst.

Den Uebrigen fehlt das Verdienst.

Antwerpen, 22. Oct. — Gestern bemerkte man hier ein bis jetzt noch nicht erklärtes Phänomen, welches die ältesten Seelen in Erstaunen setzte. Die Fluth sollte nämlich bis 5 1/4 Uhr steigen, fiel aber schon sehr merklich um 4 Uhr 3 Minuten. Diese Erscheinung ist um so bemerkenswerther, da man wegen des Neumonds eine sehr hohe Fluth erwartet hatte.

London, 20. October. Die Reisen des Lieutenant Waghorn und dessen Transport der indischen Post durch Deutschland erregen als großartiges Unternehmen und weil es in Concurrenz mit der Schnelligkeit des Transports der Post auf dem Wege durch Frankreich tritt, in England das größte Interesse. Weder die Staatsregierung noch das General-Postamt unterstützen indeß den Lieutenant Waghorn in irgend einer Hinsicht, sondern haben bisher dessen Anerbietungen und Vorschläge gänzlich von der Hand gewiesen. Bis jetzt sind die Reisen für Rechnung der ostindischen Compagnie ausgeführt. Wie wir aber vernehmen, will diese Gesellschaft die bedeutenden Kosten nicht mehr allein tragen und somit würde, nach vielleicht noch einem Versuche, den Bestrebungen des unternehmenden Mannes ein Ziel gesetzt sein. Sobald die Eisenbahnstrecke von Mar-seille nach Calais vollendet ist, wird der Weg zwischen Indien und England durch Frankreich bedeutend abgekürzt und es würde bei den Aussichten für die Eisenbahn-Bauten in Deutschland, und namentlich mit der concurrenzen französischen Bahn, jedenfalls die indische Post den Weg durch Frankreich nehmen müssen. (Magbb. Bzg.)

Ein historischer Fund, der für die Biographen der unglücklichen Maria Stuart von Wichtigkeit, wurde kürzlich in Schottland gemacht. In dem Proceß gegen die schottische Königin wurden als Anklagepunkte Liebes-briefe aufgeführt, die sie an Bothwell vor dem Morde Darnleys geschrieben haben sollte. Maria Stuart's Verteidiger stellte energisch deren Echtheit in Abrede, während ihre Gegner dieselben als von ihrer Hand erklaarten. Später wurde dieser Briefwechsel im englischen Archiv niedergelegt, wo er unter den Stuarts verschwand, ohne daß man wußte, wohin er gekommen. Er war indeß nicht vernichtet, sondern nach dem westlichen Schottland verschleppt worden, wo Sir William Knox ihn in der Bibliothek des Sir A. Lesley aufgefunden. Einer seiner Vorfahren war nämlich der Bischof von Ross, ein feuriger Anhänger Maria Stuart's und einer ihrer Verteidiger. Man glaubt nunmehr, daß durch ihn dieser Briefwechsel entwendet und in dem Archive seiner Familie niedergelegt wurde. Mehrere Edinburgher Gelehrte haben sich für die Echtheit dieser Briefe entschieden und pslichten ganz dem Urtheil bei, das der englische geheime Rath unter Elisabeth bei Vergleich derselben mit Mariens Handschrift gefaßt hatte. Sie sind schlecht geschrieben, allein es herrscht in ihnen jene Nachlässigkeit und Natürlichkeit vor, mit der man sich vertraulich gehen läßt; sie enthalten eine solche Masse Einzelheiten, daß sie nicht erfunden sein können; sie sind in französischer Sprache. Sir W. Knox wird in der Edinburgher Review seine Entdeckung der gelehrten Welt mittheilen.

Der furchtbare Ocean vom 19. Sept., durch welchen im atlantischen Ocean so viele Verheerungen verursacht worden sind, hat auch Newfoundland stark heim-gesucht. In St. Johns sind mehrere im Bau begriffene Gebäude umgeworfen, einzelne Personen erschlagen worden und aus fast allen Hafenplätzen sind Nachrichten von ihrem Verlusie einer großen Anzahl von Fischerböten mit den Brücken, Hecken und Bäume in großer Menge weggerissen. Um einen Begriff von der Heftigkeit des Sturmes zu geben, erzählt man, daß der Leuchthurm hoben, hin und her geschwankt habe und daß in St. Johns die St. Thomas-Kirche mit ihrem Thurne um zwei bis drei Zoll von Norden nach Süden vorgerückt worden sei.

trockenste Tag (0,4683) war der 1ste, der feuchteste (0,9853) der 21ste.

Im Allgemeinen ist also der September durch vorherrschend heitern Himmel, mit mäßigen atmosphärischen Niederschlägen, erst mittleren, dann kaum mittleren Barometer- wie Thermometerstand, sehr wechselnde Windrichtung mit hervortretendem S. und N., im Steigen begriffene, mehr als mittlere Dunstfärbung zu bezeichnen.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten, 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an 8 verschiedenen Stunden des Tages im Monat September:

6 Uhr Morg. Bar. P. L. Therm. + 249,6 R.	
* 7 „ „ „ „ „ + 266,2	
9 „ „ „ „ „ + 339,5	
* 12 „ Mittags „ „ „ + 440,4	
2 „ Nachm. „ „ „ + 459,9	
3 „ „ „ „ „ + 462,5	
* 9 „ Abends „ „ „ + 348,0	
10 „ „ „ „ „ + 328,4	

An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt, dividirt durch die Anzahl der Monattage (im September also durch 30), das Monatsmittel der betreffenden Stunde. Breslau, den 1. October 1846. v. B.

Verzeichniss

der unterhalb des Oder-Wehres zu Beuthen angekommenen Schiffer

am 27. October 1846.

Schiffer.	Ladung.	Von	nach
Benj. Frank aus Köben.	Salz.	Berlin.	Breslau.
Mart. Krüger „ Schidlou.	Heringe.	Stettin.	do.
Gustav Gross „ Rampitz.	Güter.	do.	do.
Fr. Franzke „ Camöse.	Salz.	do.	do.
Carl Fietze „ Breslau.	do.	Berlin.	do.

Breslauer Getreidepreise vom 29. October.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer . . . 95	Egr. 87 1/2	Egr. 72	Egr.
Weizen, gelber . . . 90	„ 87 1/2	„ 70	„
Roggen . . . 84	„ 80	„ 77	„
Gerste . . . 80	„ 57	„ 52	„
Hafer . . . 37	„ 35	„ 33	„
Raps . . . 77 1/2	„ 76	„ 75	„

Actien-Course.

Breslau, 29. October.

Oberschles. Litt. A. 4% p. G. 104 1/2 Br.	
dito Litt. B. 4% p. G. 96 Br. 95 Gld.	
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% v. G. abg. 95 1/2, G. 96 Br.	
Niederschles. Litt. A. 4% p. G. 87 Gld. Prior. 5% 100 1/4 Br.	
Wilhelmsbahn (Gösl.-Oberberg) p. G. 69 bez.	
Ost-Rheinische (Gösl.-Mind.) Zus.-Sch. p. G. 86 1/2 Gld.	
Sächs.-Schl. (Dresd.-Börl.) Zus.-Sch. p. G. 98 Br.	
Krautau-Oberschles. Zus.-Sch. p. G. 67 1/2 Gld.	
Friedrich-Wilhelms-NordbahnZus.-Sch. p. G. 70 1/2 bez. u. Gld.	

Berlin, 28. Oct. — Bei sehr unbedeutendem Geschäft waren die Course der Fonds wenig verändert, die der Eisenbahn-Actien aber fest, und von mehreren besser. Berlin-Hamburg 4% p. G. 95 1/2 Gld. Breslau-Freiburger 4% 95 Gld. Niederschles. 4% p. G. 87 Gld. Niederschles. Prior. 4% p. G. 93 1/2 Gld. Niederschles. Prior. 5% p. G. 100 Br. Niederschles. Prior. 4 1/2% p. G. 90 Br. Oberschles. Litt. A. 4% p. G. 104 1/2 Br. Oberschles. Litt. B. 4% p. G. 95 Br. Gösl.-Mind. 4% p. G. 86 1/2 bis 1/2 bez. Rail.-Benedict 4% p. G. 110 Br. Nordb. (Fr. Wi h.) 4% p. G. 70 1/2, 71 u. 70% bez. Ungar. Central 4% p. G. 88 1/2 Gld.

Bekanntmachung.

Die Personenpost nach Posen wird vom 1. November c. des Mittags um 12 Uhr von hier abgesendet, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 29. October 1846.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Es sollen alle zum Bedarf der Communal-Behörden und der Hospitäler, Kirchen und Schulen städtischen Patronats erforderlichen Drucksachen im Wege der Submission auf drei Jahre, nämlich vom 1. Jan. 1847 bis Ende December 1849 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wie laden daher alle Diejenigen, welche auf dieses Unternehmen einzugehen gesonnen und dazu befähigt sind, hiermit ein, ihre Gebote bis spätestens

den 16. Nov. c. Vormittag um 11 Uhr auf dem rathhauslichen Fürsten-Saale, an unsern Commissarius, Raths-Secretair Wagner, schriftlich abzugeben.

Wir bemerken hierbei, daß die Forderungen sowohl auf Typen als auch Steindruck zusammen oder getrennt abgegeben werden können, und daß die Formulare selbst bei unserm Formular-Magazin-Rendanten Winkler, die der Submission zum Grunde liegenden Bedingungen aber in der Dienerstube bei dem Rathshaus-Inspector Klug eingesehen werden können. Breslau den 10. October 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

W i t t e

um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt neben der monatlichen Geldunterstützung alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter zu versorgen, haben wir die gewöhnliche Sammlung milder Beiträge zu diesem Zwecke durch die Herren Bezirksvorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesigen wohlthätig gesinnten Einwohner ergebenst und angelegentlich:

durch milde Gaben zur Unterstützung der Armen mit Holz im bevorstehenden Winter wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau den 1. October 1846.

Die Armen-Direction.

(Eingefandt.)

Es ist vielleicht Wenigen aufgefallen, daß auf den hiesigen Holzhöfen die gesetzlichen Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung so falsch verstanden oder umgangen werden, daß die Käufer an jeder Klasten einen Schaden von 3 Kubikfuß erleiden. Es soll die Klasten 6 Fuß hoch 6 Fuß lang und 3 Fuß breit sein, mithin 108 Kubikfuß enthalten. Es werden aber hier die Klasten so gesetzt, daß sie nur 5 Fuß hoch, dagegen 7 F. lang und 3 F. breit sind, also nur 105 Kubikfuß enthalten. Als ich dies mehreremal tadelnd bemerkte, wurde mir erwidert: das Maß sei vollständig, indem der Fuß, welcher in der Höhe fehle, der Länge zugefügt sei, und es müsse so gesetzt werden, weil sonst, da immer zwei Klasten übereinander lägen, der Haufen leicht umfallen könne. Ob dieser Grund genügend ist, den Schaden für das Publikum zu rechtfertigen, wird unsere tüchtige Polizei zu entscheiden wissen. Ich bemerke bloß noch, wie klein der Schaden auch bei einer Klasten ist, so ist der Vortheil für den Holzhändler, der jährlich nur 500 Klasten verkauft, desto größer, indem er dadurch fast 14 Klasten gewinnt. S.

(Eingefandt.)

Aus dem Kybniker Kreise. Das Treiben der meisten kathol. Geistlichen in Oberschlesien ist kein Geheimniß mehr. Auf der Erfahrung begründet und durch unwiderlegliche Zeugnisse bestätigt ist, daß die Priester, wie sie nicht sein sollen, die Macht, die sie sich über die Seelen erwerben, zu einer Macht über die Leiber mißbrauchen, daß sie, anstatt dem armen gedrückten Volke in der Religion Erhebung und Befreiung von seinem materiellen Druck in dem Tempel Gottes ein, wenn auch nur kurzes und flüchtiges Asyl zu bieten — die Eine als Mittel zu neuem empörendem Drucke, zur Ausübung eines schlimmeren Despotismus benutzen, den andern durch Fälsche und Schmähungen entweihen, die Gemüther des Volkes ängstigen und demoralisiren, statt sie zu veredeln. Ihr erhabener Beruf wird sonach durch sie zum Werkzeug der Herrschaft und der Habgucht erniedrigt. Das privatsittliche Leben solcher Männer entspricht denn auch in der Regel ihrem öffentlichen Treiben; es wird nicht von dem erhabenen Zwecke geheiligt, sondern von der niedrigsten Begier, der rohesten Leidenschaft bewegt und durchwühlt — oft fast ohne alle Scheu vor der öffentlichen Meinung; freilich ist diese bei der großen ungebildeten Masse des ober-schlesischen Volkes noch nicht von solcher Bedeutung und Gefährlichkeit als anderswo. Sonstige Excesse abgerechnet ist es kein ungewöhnliches Factum, daß die Eltern des Priesters demselben die Hand lassen, von ihm mit Er angetanet werden, in einem untern Geschosse mit dem Gesinde wohnen und speisen u., ferner daß der Herr Pfarrer seine Kirchhinder zu sich entbietet, wenn sie irgendwie nicht nach seinen Absichten gehandelt, und sie zur Strafe mit dem Rantschu prügelt u., endlich Gelderpressungen für Ausübung der Seelsorge, die in Betracht der Noth des armen Volkes wahrhaft himmelschreiend sind. Für all dergleichen lassen sich die Belege beibringen und sind zum Theil auch schon beigebracht worden. Man kann aber nicht oft genug das Publikum daran erinnern, sollten diesem jene Klagen auch in ihrer Wiederholung zu einformig erscheinen; denn leider bleibt die Noth, die solche Klagen gebiert, auch so gleichförmig, und jene Herren denken nicht an Besserung und Bekehrung. Pflicht bleibt es darum, auch das anscheinend geringfügigste Factum mitzutheilen, sobald sich Zeugen und Belege dafür finden; denn diese finden sich seltener als die Facta, weil die Furcht vor d. r. Geistlichkeit allzu groß ist. Ein solches kann ich hier mittheilen. Der Pfarrer und Erzpriester M.... im St.... Kreis hat die Filiale in Kn.... hiesigen Kreises zu befragen. Die Einsassen sind seit längerer Zeit der fortwährenden schweren Noth halber völlig außer Stande gewisse Begräbnisse, Taufe, Hochzeit- und Decemgebilde zu entrichten. Nach vorangegangener fruchtloser Drohung verlas M. die Namen der Restanten von der Kanzel unter mannigfachen Drohungen und Bedrohungen. Dies fruchtete natürlich nur so viel, daß die Betroffenen die Kirche nicht mehr besuch-

ten, aus Furcht, nächsten wieder eine ähnliche Pektion zu erhalten. Diese blieb auch nicht aus, denn am 18. d. M. ertönte von der Kanzel ein wahres Donnerwetter pfäffischer Wuth. Die Schuldner wurden abermals von der Kanzel verlesen und im Vocativ zur Rede gestellt, in Verbindung mit den ärgsten Vorwürfen. Die Donnerrede schloß mit: Ihr Unverschämten! So dauerte der Trödel zum Verdruss der Gebildeten und zum Scandal der Gemeinde eine ziemlich lange Nachträglich bemerkte M.... noch: „Ja, wenn ihr dem Geistlichen für seine mühevollen Verrichtungen (1) Etwas schuldig seid, so wollt ihr von ihm Nichts (1) hören; verrichtet er aber seine Sache einmal nicht, wie es euch in den Kram paßt, so seid ihr mit Denunciationen da.“ (Letzteres kann sich nur auf die Lage eines andern Pfarrers im Kybniker Kreise, u. beziehen, dessen letztes Stündlein, wegen seiner unzähligen empörenden Excesse wohl bald geschlossen haben wird.) Jener würdige Priester hat eine schöne große Wirthschaft, sein gutes Auskommen und außerdem nicht unbedeutendes Vermögen. Die Leute jener Gemeinde hingegen und namentlich die, welche in seiner Predigt so gezüchtigt, sind blutarm und fristen, der Misere wegen, kaum das Leben (namentlich sind die Kartoffeln in der ganzen Umgegend so misérabel, daß die Leute schon jetzt von dieser Frucht gar Nichts haben und dem größten Elende entgegensehen, was jener Priester sehr gut weiß.) Das Urtheil darüber mag der Leser fällen. Wir theilen das nackte Factum mit, weil wir Zeugen und Belege dafür haben, und weil dadurch vielleicht dem Skandal, der hier schon lange dauert und die Unächtigen aus der Kirche schenkt, ein Ende gemacht wird. Stoff haben wir genug, um später vielleicht noch ähnliche Mittheilungen zu machen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. October. — Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht, den General-Pächtern der Domainen-Aemter Aichöfen und Dufnell, Regierung-Bezirks Posen, Felsch und Major a. D. de Regt, den Charakter „Amtsrath“ zu verleihen.

Die Ziehung der 4ten Klasse 94ter königl. Klassen-Lotterie wird den 5. November d. J., Morgens 8 Uhr im Ziehungs-Saale des Lotteriehauseis ihren Anfang nehmen.

Das dem Dr. Alexander von Hoffmann zu Herrstadt unter dem 13. December 1843 erteilte Patent „auf eine verbesserte Flachs-Schlinge-Maschine in der durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Zusammensetzung“ ist erloschen.

* Berlin, 28. October. — Ein höchst interessanter Vorkall hat sich mit der gesammten Buchhändlerschaft und der Polizeiverwaltung der preuss. Monarchie zugetragen. Der Buchhändler v. Berlesch zu Erfurt wurde durch ein Strafscolut des Oberpräsidenten von Bonin in Magdeburg vom 9. Juli c. zu 10 Thln. Strafe verurtheilt, weil die im Schöneischen Verlage zu Eisenberg erschienenen und von ihm verkauften „Stimmen aus der Gegenwart“ (eine Sammlung von Gedichten) — nicht etwa von der Censur oder Polizei verboten — sondern nicht mit Angabe des Druckers versehen waren. Hr. v. Berlesch hat demnach das Gesetz vom 18. Oct. 1819 übertreten, wonach „alle Druckschriften müssen mit dem Namen des Verlegers und Buchdruckers, letzterer am Ende des Werkes u. s. w. versehen sein.“ Und nach §. 6 der Verordn. vom 30. Juni 1843 sind Schriften ohne Angabe des Druckers „überall, wo sie zum Debit oder sonst zur Verbreitung noch vorrätzig oder öffentlich ausgelegt gefunden werden, polizeilich in Beschlag zu nehmen und zu vernichten.“ Die über den H. v. Berlesch verhängte Strafe ergibt sich aus Art. XVI. No. 5 des Gesetzes vom 18. October 1819. Gegen das Rescolut des Hrn. v. Bonin zu Magdeburg legte er demnach bei dem Ministerio des Innern Recurs ein, welches das Rescolut des Hrn. v. Bonin unterm 17. August c. bestätigte. Was diesen Vorkall interessant macht, ist, daß Herr von Berlesch am 18ten September c. beim Ministerium des Innern eine General-Denunciation wider sämmtliche Buchhändler in Preußen eingereicht und den Nachweis geführt hat, daß sie sämmtlich Werke und zum Theil unserer ersten Klassiker, Goethe, Schiller, ferner Den, Stunden der Andacht, Conversationslexikon, Gubig, Steffens Volkskalender, als verbotene Waare verkauft haben, weil alle diese Werke der Angabe des Druckers am Ende des Werkes Hr. v. Berlesch wollte nichts Heimliches mit seiner Denunciation vornehmen, und hat deshalb seine Gesellen von dem gethanen Schritte in Kenntniß gesetzt. Es handelt sich jetzt entweder um Erhaltung der zogenen Preßgesetze und Bestrafung sämmtlicher Buchhändler, Vernichtung aller in öffentlichen, städtischen oder Leib-Bibliotheken befindlichen verbotenen Bücher; oder um Erhaltung dieser literarischen Schätze und die nächste Zeit wird lehren, welchen Weg die höchste Polizeibehörde des Staates einschlägt.

Mit einer Billage.

Freitag den 30. October 1846.

△ Berlin, 28. Octbr. — Die frechsten Diebstähle werden hier seit Kurzem verübt. Vorgestern Abend gegen 8 Uhr erbrachen Diebe einen auf dem Schlossplatze, dem frequentesten Stadttheile, wo sogar jetzt Jahrmärkte ist, befindlichen Juwelierladen und entwendeten daselbst Kostbarkeiten von mehr als 6000 Thaler im Werthe. Den Verbrechen, auf deren Entdeckung man eine Prämie von 500 Thalern gesetzt hat, ist man bis jetzt noch nicht auf der Spur. — Dem Vernehmen nach soll hier die Zahl der Beamten der Sicherheitspolizei, welche im Verhältnis zu der Einwohnerzahl und zu dem großen Umfange Berlins viel zu gering ist, bedeutend vermehrt und neuorganisiert werden. — Der Saal im Hotel du Nord unter den Linden wird zu einer Kapelle eingerichtet, worin für die sich in großer Anzahl hier aufhaltenden Engländer anglikanischer Gottesdienst abgehalten werden soll. Das bisherige Bethaus der Engländer war zu klein und lag zu entfernt von dem Mittelpunkte der Stadt.

Magdeburg, 27. Oct. (Magdb. Z.) Gestern wurde die diesjährige Provinzial-Synode der drei Provinzen Pommern, Brandenburg und Sachsen hier in dem Saale der Handlungsschule eröffnet, und heute von 9—1 Uhr fortgesetzt. Es läßt sich schon durch die bis jetzt gefassten Beschlüsse das Urtheil fällen, daß sie eine würdige Stellung innerhalb der Geschichte der Entwicklung des Deutsch-Katholicismus einnehmen wird. Der Geist der Freiheit für die Gemeinden, der echt evangelische Geist der Einheit in der Mannichfaltigkeit, wie ihn das Leipziger Concil aufgestellt hatte, ist wieder hergestellt und auch namentlich die Stellung der Geistlichen innerhalb der Gemeinden und bei der Verbreitung auf den Synoden nach den Grundsätzen der Billigkeit abgemessen worden. Zugewogen waren 8 Geistliche und 17 Laien-Deputirte, unter den erstern auch Pfarrer Wolf aus Braunschweig, der den Anschluß seiner Gemeinde an diesen Provinzial-Verband erklärte. Pfarrer Ronge war als Deputirter Breslau's mit beratender Stimme zugelassen, auch, wie es scheint, seinen Bericht über die kirchliche Entwicklung in Schlesien selbst von den höhern Behörden nichts in den Weg gelegt worden. Die Frage über die Grenzen der Competenz einer Provinzial-Synode wurde ganz im Sinne des Antrags der Berliner Gemeinde entschieden und der Gemeinde völlige Autonomie in der Verfassung zuerkannt. Die Eröffnungsrede des Pfarrers Nischke wies darauf hin, wie der Deutsch-Katholicismus zur Aufgabe habe, die Gemeinde in biblisch-apostolischer Gestalt zu verjüngen. Dem Vorsitzenden, Hrn. Kote, muß für die Umsichtigkeit und Unparteilichkeit in der Leitung der Discussion verdiente Anerkennung ausgesprochen werden.

Posen, 27. Octbr. (Pos. Z.) Wie wir vernehmen, haben unsere Stadtverordneten gestern eine außerordentliche Sitzung gehalten, um in Folge höherer Aufforderung für den zum zweiten Landtagsdeputirten gewählten Ober-Bürgermeister, Geh. Regierungsrath Naumann, welcher die gesetzlichen Bedingungen nicht erfüllte, da er noch nicht — erst vom 7. Januar 1847 ab — im zehnjährigen Grundbesitz sich befindet, eine subsidäre Wahl vorzunehmen. Zugleich war mit Beziehung auf eine gesetzliche Bestimmung vom Jahr 1824 bemerkt worden, daß die jüdischen Stadtverordneten von der Theilnahme an dem Wahlacte ausgeschlossen seien. Da in Folge dessen die letzteren vom Stadtverordneten-Vorsteher nicht mit einberufen worden, die Versammlung aber der Ansicht war, daß durch die späteren gesetzlichen Bestimmungen, wodurch den jüdischen Bürgern mit den christlichen gleiche Rechte verliehen werden, die früheren beschränkenden Bestimmungen aufgehoben seien, so konnte die oben beregte Wahl nicht statt haben; es wurde vielmehr beschlossen, daß nach Verlauf der ordnungsmäßigen Frist, also nach 14 Tagen, ein neuer Wahltermin angesetzt, und die jüdischen Stadtverordneten dazu gleichfalls einberufen werden sollten.

*** Königsberg, 26. October.** — Wie man hört, soll von Neujahr ab die arbeitende Klasse keine Communalsteuer mehr zahlen, das wäre bei dieser Zeit der sichtlich bevorstehenden Noth und des Mangels eine große Wohlthat, denn am verwichenen Sonnabend waren die Kartoffeln zu dem enormen Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. auf den Märkten kaum zu haben. — In diesem Monate noch oder spätestens mit Beginn des künftigen, dürfte nun auch die von reichen Unternehmern angelegte Unionsbäckerei ihre Thätigkeit entwickeln. — Das Brot, das sie liefern wird, soll bedeutend besser und größer als das bisher von den Bäckern zum Verkauf gestellte sein, und zur Bequemlichkeit des Publikums wird dasselbe in eigens dazu gebauten Wagen herumgeführt werden, auch wird von den Unternehmern in jedem Stadttheile eine Niederlage desselben arrangirt.

*** Kiel, 26. Octbr.** — Es herrscht in Schleswig fortwährend eine sehr aufgeregte Stimmung, welche energische Anträge, scharfe Discussionen und extreme Be-

schlüsse erwarten läßt. Den wichtigsten Antrag von allen auf gemeinsame Verfassung der Herzogthümer mit Steuerbewilligungsrecht und entscheidender Stimme bei der Gesetzgebung, unter Garantie verantwortlicher Minister, hat der Herzog von Augustenburg sich entschlossen, selbst zu stellen und wird ihn morgen motiviren. Nach demselben soll die Regierung sich zunächst mit der schleswig-holsteinischen Ritterschaft in Rapport setzen, und diese mit den übrigen Mitgliedern der Ständeversammlung durch Stimmenmehrheit über die einzelnen SS entscheiden. (Der Antrag soll nach der H. N. Z. in der 5. Sitzung in der That gestellt worden sein.) — Gütlich hat den, vor der Präsidentenwahl von Bessler beabsichtigten Antrag, auf Absetzung des Kanzleipräsidenten Moltke wieder aufgenommen. Dieser extreme Antrag soll durch Hinweisung auf die Verletzung „der öffentlichen Moral und des Staatsrechts“ motivirt werden. Liebenmann stellt den Antrag auf Trennung der schleswig-holsteinischen Finanzen von den dänischen, und eventuell, auf Feststellung einer verhältnismäßigen Beitragsquote für die gemeinschaftlichen und besondern Steuern. In der Adressencomité ist Staatsrath Falk Berichterstatter. In Beziehung auf die Adresse selbst erklärte der königl. Commissar v. Scheel vorläufig, daß die schleswigische Ständeversammlung kein Recht auf dieselbe habe, es also falls sie mehr, als die gewöhnlichen Loyalitätsversicherungen enthalten soll, von ihm abhängen werde, ob er sie annehmen wolle oder nicht, worauf ihm indeß vom Präsidenten erwidert ward, daß dies wohl jedenfalls ein unglücklicher Ausdruck sei, da die Annahme oder die Zurückweisung vielmehr von den erhaltenen Instructionen abhängig sein werde. Unter den übrigen Anträgen nenne ich Ihnen den Beitritt Schleswig's zum deutschen Bunde, die Zurücknahme des offenen Briefes und die Vorlage der königlichen Erklärung an den Bundestag unterm 7ten Septembris d. J. Bis zum letzten Sonnabend waren, zunächst aus den verschiedenen Bezirken des Herzogthums Schleswig, 108 Adressen an die St.-B. eingelaufen, sich sämmtlich allein mit den staatsrechtlichen Fragen und dem Beitritt zum deutschen Bunde beschäftigend. Da unter diesen auch mehrere aus den dänisch redenden dörflichen Bezirken des nördlichen Schleswigs sind, so könnte die Uebereinstimmung mit dem zuletzt erwähnten Punkte befremden. Man muß aber bedenken, daß auch diese Bezirke (zwei oder drei in der Umgegend Haberslebens, wo die dänischen Prediger Einfluß üben, abgerechnet vor Allem bei Schleswig bleiben und nicht Dänemark incorporirt werden wollen, wozu sie den Beitritt zum Bunde als unfehlbares Mittel betrachten; dann aber ist auch ihre Sprache keineswegs die im Königreich hergebrachte, was schon daraus hervorgeht, daß die Bauern in denjenigen Distrikten, wo die Gerichtssprache dänisch ist, den Amtmann nicht selten ersuchen, ihnen die Erlasse ins Deutsche zu übersetzen, das ihnen verständlicher, als die dänische Schriftsprache ist. — Die schleswigische St.-B. betreffend, so wird diese und vermuthlich eine klarere und volkstündigere Uebersicht der Verhandlungen gewähren, als die holsteinische. Eigentliche Censur besteht im Herzogthum Schleswig nicht. Die Pressegesetzgebung differirt von derjenigen im Königreich nur dadurch, daß hier, nachdem dem Polizeimeister ein gedrucktes Exemplar der erfolgten Publication zugestellt worden, wenn derselbe sich veranlaßt findet, dasselbe mit Beschlagnahme zu belegen, die Gerichte ex officio diese Befugniß zu untersuchen haben, während im Herzogthum Schleswig nur dem Verleger der Schriftsteller eine beschließende Klage zusteht, welche oft ohne weitere Entscheidung bei den Gerichten liegen bleibt. Ohne besonders dringende Veranlassung wird aber wohl die Beschlagnahme der St.-B. nicht verfügt werden. — Auch ein Antrag wegen Verhaftung, mit Beziehung auf Dönhäusen, wird gestellt werden. — Alle übrigen Geschäfte ruhen bis zur Erledigung dieser Anträge.

Braunschweig, 26. October. (Magdb. Z.) In voriger Nachricht wurden wir durch eine Feuersbrunst erschreckt, von einem Umfange, wie hier in vielen Jahren nicht vorgekommen ist. Gegen 1 Uhr tobten aus dem Hintergebäude des Brauers Götte auf der Knochenhauerstraße Flammen empor. Mehrere Stunden konnte man, ungeachtet der schnellen Hülfe des Löschvereins und vieler anderer Einwohner nicht Meister des Feuers werden. Fast sämmtliche zwischen den Häusern der Knochenhauer-, Gilden- und Südstraße befindlichen Hinter- und Nebengebäude, 23 an der Zahl, wurden ein Raub der Flammen. Erst gegen 6 Uhr heute Morgen war das zerstörende Element bewältigt. Der Heerd der Feuersbrunst ist von bedeutendem Umfange und größer als der des Brandes des Hôtel de Pologne in Leipzig.

Mugsburg, 25. Octbr. (A. Z.) Wir erhalten eben noch — über Trief! — eine neue ostindische Post, aus Bombay bis 15. Sept. In Lahore und in Betreff der Stellung Englands zu dem Pendschab keine wesentliche Veränderung. Der Kampf mit

Multan scheint beendet zu sein. Dost Mohammed — in arger Geldnoth — soll wiederholt um ein Bündniß mit England sich beworben haben.

Stuttgart, 24. Oct. (Fr. Z.) Die von unserer Regierung im Vereine mit Baden und Bayern erlassene Verordnung, wonach vom heutigen Tage an in den drei Ländern die Ausfuhr aller Getreidearten, von Mehl, Grütze u. s. w. nur gegen einen Zoll von 25 pCt. des durchschnittlichen Verkaufspreises gestattet wird, dürfte wohl von Altem, was bis jetzt gegen die Fruchttheuerung und den Kornwucher gethan wurde, am meisten günstigen Erfolg haben; besonders wenn auch noch die Früchte und das Mehl eintreffen, das die Regierung in großer Masse im fernem Auslande aufkaufen läßt und das wir nun bald zu erwarten haben. — Man klagt seit Kurzem auch bei uns über Miliz-Excesse, natürlich nicht in dem Umfange wie in Baden, sondern über ganz vereinzelte Thatfachen, ohne Zweifel Folgen des hiesigen neuen Weins, der überhaupt sehr in den Köpfen spukt und der Polizei viel zu schaffen macht. Da bei uns derlei Schlägereien sehr streng bestraft werden, so dürfte die Sache bald ihr Ende erreicht haben.

Kopenhagen, 23. Oct. — Nach vorausgegangenem öffentlichem Gottesdienste ward die Provinzial-Stände-Versammlung für Nord-Jütland am Mittwoch den 21. Oct. feierlichst eröffnet. Außer dem königlichen Commissar, Staatsrath Bang und dem ihm zugeordneten Secretair, Auditeur Dahlstrom, waren von den 55 Mitgliedern der Versammlung 43 zugegen (siehe im Haupttheile unter „Kopenhagen“). Die Wahl des Präsidenten leitete Justizrath Fielstrup als Alterspräsident und fiel dieselbe mit 38 Stimmen auf den H.-G.-Assessor Braun (der schon in den beiden letzten Diäten den Präsidentenstuhl eingenommen hatte), während Prof. Larsen 3 und der Kanzleirath Funder und der Kammerherr Lütichau jeder 1 Stimme hatte. Zum Vicepräsidenten wurde Prof. Larsen mit 37 St., zu Secretairen Justizrath Fonss und Kammerath von Stöcken mit resp. 39 und 36 St. gewählt, so wie zu Redacteurin der Ständezeitung: Fabrikbesitzer Bruun und Kaufmann Kée, mit resp. 28 und 26 Stimmen.

Aus Lithauen, 30. Septbr. (A. Z.) Fast zu gleicher Zeit, als in Krakau und Galizien der polnische Aufstand zum Ausbruch kam, leitete der Emissair Röhr durch geheime Correspondenzverbindung von Frankreich aus gleiche Versuche zu einem Aufstand in Lithauen ein. Die Gerichte fanden als unmittelbar betheiligte an diesen Verbindungen nachstehende Personen, sämmtlich aus dem District Brjesk-Litewski im Gouvernement Grodno gebürtig: Joseph Boguslawsky, Apollon Hofmeister, Augustin Susin, Felix Ponielkowsky, Luzian Telschewsky, Vincenz Matuschewitsch, Joseph Kopelewsky, Ludwig Scharshinsky, Vincenz Janischewsky und den Collegien-Registrator Eyprian Buschinsky. Unter diesen zehn Personen befindet sich nur ein Kronbeamter. Auf höchsten Befehl an den lithauischen General-Gouverneur vom 1. August ist ihr sämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden. Die Entdeckung dieser geheimen Verbindung veranlaßte den bekannten höchsten Ukas, der die Gouvernements Wilna, Kovno und Grodno in Kriegszustand versetzte, welcher noch fortdauert. Sollten noch andere geheime aufreißerische Verbindungen an andern Punkten Lithauens bestanden haben? Ich vermag den Schleier nicht zu heben. — Die im Herbst 1844 in unserer Nähe an der preussischen Grenze entdeckte Falschmünzbande, an 20 Verbündete zählend, unter ihnen nur drei Hauptagenten, an deren Spitze der gelehrte reiche Rabbiner Joseph Goldberg stand, sämmtlich Juden, ist nach anderthalbjähriger Untersuchung theils zu sechsjährigem Arrest in der Festung Bobruisk, theils zu fünfzehnjährigen Zwangsarbeiten in Sibirien verurtheilt worden.

— Den lithauischen Tagesblättern soll vom General-Gouvernement jede Aeußerung über die dortigen religiösen Angelegenheiten streng untersagt sein. Ein Rigasches Blatt nahm jüngst in seine Spalten die Notiz auf, daß die Berliner Kirchenzeitung Andeutungen über die Zustände der Ostpreußen enthalte. Der Censor ließ die Nummer durch, verlor aber ohne Verzug seine Stelle. — Seit Anfang Septembers sind die Ostpreußen, und am schwersten Dorpat, von einer überaus bössartigen Ruhrepidemie heimgesucht, die ganze Familien wie plötzlich aufs Krankenlager wirft. In den Familien der deutschen Professoren (etwa 150 Köpfe) sind bis heute schon 11 Todesfälle vorgekommen, und bis jetzt hat sich nur eine geringe Abnahme des Uebels gezeigt. Seit mehreren Wochen schon hat man nothgedrungen das übliche Glockenläuten bei Leichenbegängnissen eingestellt. Auf dem Lande herrscht sie in geringerem Grade.

Paris, 24. October. — An der Börse waren heute die Eisenbahnactien gedrückt in Folge der offiziellen Anzeige des Verwaltungsrathes der Nordbahnen-Compagnie, daß eine Einzahlung von 75 Frs. (pr. Actie)

vom nächsten 2ten bis zum 15. Januar und eine gleiche Einzahlung am nächsten 1. Juli zu leisten sei. Die französischen Renten waren stationär bei stillem Geschäft.

Der Esprit public spricht von einer neuen Note Lord Palmerstons an das französische Cabinet, worin die Schuld der Contre-Revolution in Portugal auf Frankreichs Machinationen geschoben und eine kategorische Erklärung über Frankreichs fernere Absichten in Bezug auf die iberische Halbinsel gefordert werde. (?) — Der britische Botschafter Lord Normanby verfügte sich heute in das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und überreichte Hrn. Guizot die Antwort Lord Palmerston's auf die vom 5. October datirte explicative Note des französischen Cabinets in Bezug auf die spanische Doppelvermählung.

Der Courrier français meldet, daß ein Attaché des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nach Wien abgegangen sei, um dem Fürsten Metternich einen Plan des Herrn Guizot zur Pacification der Schweiz vorzulegen. (?)

Der Telegraph hat gestern Abend die Nachricht von der gestern (23.) Morgen in Bayonne erfolgten Ankunft des Herzogs von Aumale gebracht. Der Minister des Innern, Graf Duchatel, ist gestern Abend in Paris angekommen.

Der Bey von Tunis, der hier erwartet wird, ist 40 Jahr alt. Er ist seinem Vater in der Regentschaft am 10. Oct. gefolgt. Er ist verheirathet, hat aber keine Kinder. Seine Mutter war eine Christin aus Genua, die zur mohamedanischen Religion übergetreten war, und dann den Vater des Bays, Mustapha, heirathete. Sie genießt das größte Ansehen in der Regentschaft und hat viel Einfluß auf die Geschäfte. — Der Bey trägt das reformirte Costüm des Militärs, einen blauen Oberrock mit Gold gestickt. — Er wird einige Tage zu Marseille verweilen; es ist Befehl gegeben ihn überall aufs Beste zu empfangen.

Die großen und eiligen Rüstungen in den englischen Häfen, die Nachricht, daß die Cantone Waadt und Genf aus Anlaß des Zusammenziehens franz. Truppen an der Grenze ihr Bundescontingent auf den Fuß der Disponibilität setzen, und die Voraussetzungen, daß die neuesten Ereignisse in Portugal, Lord Palmerston zum erwünschten Vorwande dienen werden, um sich an Spanien zu rächen, fangen an in der hiesigen Finanzwelt eine sehr besorgliche Stimmung hervorzurufen, die sich auf der Börse in einer fortwährenden Neigung zum Fallen kund giebt. Auch das Steigen der Frucht- und Brotpreise, das die Vertheuerung aller andern ersten Lebensbedürfnisse nach sich zieht, der voraussehende harte Winter, dessen frühe Ankunft schon seit zwei Tagen eintretende scharfe Nachfröste verkünden, das fast nicht zu ersenkende Unheil der Ueberschwemmungen und die fortdauernden Feuersbrünste in den Departements geben Anlaß zu ernstern Besorgnissen, sowohl in den Regierungsregionen, als im Publikum. Man sieht einem unruhigen Winter entgegen und die Regierung wird sich alle Mühe geben, bei dieser Stimmung der Massen alle Ursache zu politischer Aufregung zu vermeiden. Die diesjährige Session der Kammer wird also durchaus nur mit Gegenständen von materiellem Interesse ausgefüllt und die politische Diskussion so viel als möglich beschränkt werden.

Die neuesten Berichte aus Orleans melden, daß die Loire wieder im Fallen sei. Leider aber sind große Verheerungen und der Verlust sehr vieler Menschenleben zu beklagen. In der Stadt Roanne sind allein 115 Häuser eingestürzt; von 400 beladenen Frachtschiffen, die dort am Quai lagen, sind 270 untergegangen. Fast alle Handelshäuser von Roanne, die meistens mit Kohlen im Großen Geschäfte machten, sind ruiniert. Die Communicationen durch die Messagerien und Mailposten mit den Städten Lyon, St. Etienne, Clermont, Montluçon, Nevers, Bourdeaux, Toulouse und Nantes sind unterbrochen. Seit vorgestern gehen keine Diligencen mehr ab; die früher abgegangenen stehen mit ihren Reisenden alle in Orleans. Der Dienst zwischen dieser Stadt und Blois ist zwar wieder im Gange, aber noch nicht zwischen Blois und Tours. Die Administration der Eisenbahn von Orleans hat sogleich, obwohl sie selbst beträchtliche Verluste erleidet, 30,000 Fr. für die Ueberschwemmten den Präfekten des Loiret übergeben. Die Flüsse Allier, Cher und Durance sind ebenfalls ausgetreten. Zugleich hat in der Nacht vom 21ten auf den 22ten ein heftiger Orkan große Verheerungen, namentlich an den nördlichen Küsten angerichtet. (Vgl. gestr. Btg.) Ein Privatschreiben aus Orleans vom 23ten enthält noch Folgendes. Es ist hier eine Diligence aus Tours eingetroffen; der Weg von dort hierher ist aber erst seit heut früh practicabel. Die Eisenbahnstation zu Amboise hat sehr gelitten. — Heut früh wurden die Leiden hier zum ersten Male wieder geöffnet. — Einzelne Trauergeschichten laufen ein. Ein wackerer Schiffsführer, dessen Muth und Beharrlichkeit gegen 80 Personen gerettet hatte, stürzte, wie er sein Boot durch eine schwierige Passage zwingen wollte, ins Wasser und ertrank trotz aller Mühe, die man sich gab, ihn zu retten. — Der Minister Hr. Duchatel ist von Tours auf der Eisenbahn hier angekommen. Er hat nicht lange hier

verweilt, sondern nur eine Conferenz mit den Behörden und Hrn. Dumos gehalten. Der Minister der öffentlichen Bauten wird einige Zeit hier verweilen. — Ein Brief aus Bordeaux vom 21ten erzählt das Unglück mit der Diligence bei Jours folgendermaßen. Es befanden sich 9 Personen darin, von denen nur 3 gerettet sind. Als Hülfe kam, waren Wagen, Pferde und Passagiere verschwunden. Erst 18 Stunden später fand man 3 Passagiere auf den Bäumen, im Zustande der äußersten Erschöpfung auf. Sie wurden nach einem Gasthof gebracht, wo man ihnen jede Sorgfalt zuwandte: doch ist einer derselben gefährlich krank. Der Conducateur und der Kutscher, als sie sahen, daß die Pferde die Stränge zerrissen hatten, suchten sich zu retten, indem sie sich an die Mähnen anklammerten. Doch der Strom war so gewaltig, daß er Pferde und Menschen zugleich forttrug und ertränkte. Unter den umgekommenen Passagieren befindet sich ein Diligence-Inspector und eine Dame. Auch 200,000 Frs. in baarem Gelde sollen auf der Diligence gewesen sein. Der Wagen ist am folgenden Tage noch nicht aufgefunden worden. — Gal. Mess. zeigt an, daß drei Viertel der Provinzial-Journale, die er täglich erhält, diesmal ausgeblieben sind, in Folge der Ueberschwemmungen.

Nach den Berichten der Präfecte ergiebt die diesjährige Getreide-Ernte in Frankreich ein Deficit von $\frac{1}{10}$ eines gewöhnlichen Jahres; Frankreich bedarf demnach noch 6 Millionen Hectolitres (100 Hectolitre sind ohngefähr 182 Berl. Scheffel) Getreide. Bis jetzt sind bereits 2 Mill. Hectolitres aus dem Auslande eingeführt.

Madrid, 18. October. — Die hiesige Gaceta enthält endlich das Amnestiedekret. Es ist vom 18. October datirt. Nach einem Eingange, der die Veranlassung des Dekrets, das Bedürfnis und die Gründe der erweiterten Ausdehnung desselben berührt, folgen sechs Artikel, ganz des Inhalts, wie bereits angegeben. Der Artikel 1 lautet: Ich bewillige die Amnestie allen denjenigen, welche in Folge der politischen Ereignisse auf der Halbinsel und den dazu gehörigen Inseln bis zum Datum des heutigen Dekrets verbannt oder verurtheilt sind, oder sich in Untersuchung befinden, nach folgenden Kategorien. Alle Militärs, vom Rang des Obristen abwärts; alle Civilbeamten von den Provinzialchefs, es sei in welchem Fache der Verwaltung es wolle, abwärts; alle Privatpersonen, die nicht Mitglieder der revolutionären Juntas gewesen sind, oder nicht unter ihnen das Amt eines politischen Chefs, Intendanten, Generalkommandanten, oder ähnliche Aemter bekleidet haben. Art. 2. Die hier nicht eingerechneten Individuen werden allmählig, nach Umständen und besonderen Verhältnissen, zu derselben Gnade zugelassen werden durch Special-Deklarationen, die ich mir vorbehalte. Art. 3. Die Exportirten können auf dieses Dekret zurückkehren, Gefangene und Verurtheilte werden sofort und ohne Kosten in Freiheit gesetzt. Art. 4. Die Militärs und Civilbeamten bleiben bis auf Weiteres in der Klasse der vom Dienst Zurückgetretenen. — Die letzten drei Artikel enthalten einige Specialbestimmungen.

(H. Pr. 3.) Den niederschlagenden Eindruck, welchen das Amnestie-Dekret hier hervorgebracht hat, vermag ich nicht zu schildern. Auf kaum 500 Soldaten und Subaltern-Offiziere ist diese Amnestie anwendbar und auch diese werden sich nicht beeilen, nach Spanien zurückzukehren, da sie Gefahr laufen, auf den Fall eintretender Unruhen sogleich festgenommen zu werden. In der Einleitung des Dekrets heißt es ausdrücklich, daß von verschiedenen Seiten her beabsichtigte Störungen der Ruhe angekündigt würden. Allen übrigen Personen steht nur das (ihnen nie abgesprochene) Recht zu, um Vergnügung nachzusehen. So wird denn das große Ereignis, welches allen Spaniern als der Anfang einer neuen Aera des Glückes und der Ausöhnung angekündigt wurde, ihnen zur bitteren Täuschung. Die Königin weigerte sich, dieses Dekret zu unterzeichnen, bis ihr Gemahl seine Billigung erteilt haben würde, allein die Minister, die sich mit der Königin Christine und einem fremden Botschafter vereinigten, erreichten gestern die Unterschrift. — Unterdessen nahmen die rauschenden Festlichkeiten, zu denen nur die vom Hofe begünstigten Personen Zutritt erhalten, ihren Fortgang. Vorgestern Abend fand ein glänzender Ball im königl. Palaste statt, zu dem die Granden, das diplomatische Corps, die Senatoren, Deputirten, Generale u. s. w. eingeladen waren. Auch der amerikanische General Flores, der Graf von Thomar (Costa Cabral) und der englische Gesandte waren zugegen. Mit letzterem unterhielt die Königin Christine sich einige Zeit lang, während die Minister und die französischen Prinzen ihm auswichen. Den General Narvaez schien man allgemain zu vermeiden. Großes Aufsehen erregten die beiden ältesten Töchter der Königin Christine und des Herzogs von Angares. Die ältere derselben war so eben zur Gräfin von Castilleja, die jüngere zur Marquisin von Vista Alegre erhoben worden. Sobald sie in den Saal eintreten, ging der König ihnen entgegen, begrüßte und küßte sie und führte sie zu der regierenden Königin. Diese wies ihnen einen Platz unter der königl. Familie an. Die ältere ist elf bis zwölf, die jüngere acht bis neun Jahre alt.

Im Espannol liest man: Der berühmte Alexander Dumas, der von dem Hof der Tuilerien beauftragt ist, die Festlichkeiten, welche bei Anlaß der Doppelheirath stattfinden, zu schildern, zeigt sich in den Straßen von Madrid, indem er in einem großen Buche Notizen aufzeichnet, begleitet von einem großen und einem bürgerlichen Maler, der die Hauptscenen auf die Leinwand zaubern soll. Natürlich dürfen die königl. Vergnügungen, die Heirathsceremonien, der Handkuß, die Illuminationen, Tänze, Ordensverleihungen u. s. w. auch nicht in den kleinsten Details verloren gehen, sondern müssen der Mit- und Nachwelt aufbehalten bleiben. Die königl. Familie begiebt sich Morgen nach Aranjuez, kehrt aber Abends hierher zurück. Am 21ten reisen der Herzog und die Herzogin von Montpensier ab.

Basel, 24. October. — Gestern wurde die Revision der Verfassung durch eine Deputation von fünf Bürgern dem Hrn. Amtsbürgermeister übergeben. Sie soll bis jetzt ungefähr 500 Unterschriften zählen. Der kleine Rath hat in heutiger Sitzung dieselbe dem Staats-Collegium überwiesen, um mit Beförderung sein Gutachten darüber einzugehen. — Die Eidg. Btg. schreibt: Wir lesen im Basl. Volksbl. vom 22ten d. M.: „Die Bürger und Einsassen (von Basel) sind aufs äußerste entschlossen, gut mit Waffen und Munition versehen, und der erste Schuß, der auf sie fällt, wird die Regierung schonungslos zernichten und ihre Familien werden für alles verantwortlich gemacht. Auch die Garnison darf auf keine Gnade hoffen. Der Plan der Bürger ist sehr geheim, aber energisch; sie sind fest entschlossen, zu siegen oder zu sterben, und Genf dürfte ein Kinderspiel gegen Basel sein. Zu ihrer Hülfe bereit stehen Baselland, Aargau und Solothurn, so wie das Berner Bisthum, ebenso eine große Anzahl von Freiwilligen aus Frankreich und Deutschland, und wenn die tödtlich verhasste Regierung nicht schnell abgiebt, so schlagen die Bürger los.“ — So berichtet das Volksblatt in basellandschaftlichem Styl. Die Ausschmückungen abgerechnet, mag indessen doch etwas Wahres daran sein. In einem so eben erhaltenen Briefe von Bern heißt es nämlich: 22. Oct. Heute von Basel eingetroffene Handelsbriefe enthalten die Nachricht, daß die dortigen Radicale zu einem bewaffneten Aufstand völlig organisiert seien, indem sie vollständige Armatur mit Munition in einem Privathause verborgen haben. Sie wollen keine Vereinigung mit den „Gemäßigten“, wie Oberst Burghard u. c. denn diese seien nur „Jesuiten“, sondern sie wollen selbstständig handeln und die aristokratische Base eines Schlag total vernichten u. c. u.“

Genf, 21. Octbr. — Die an der Grenze aufgestellten französischen Truppen sind nicht zahlreich; sie bestehen aus drei Bataillonen und einer Compagnie Artillerie. Ein Bataillon und ein halbes wird in Nantua, 12 Stunden von der Grenze entfernt, bleiben und ein Bataillon und ein halbes werden in einigen Dörfern an der Grenze vertheilt. Alles läßt glauben, daß die Zahl der Truppen keine Vermehrung erleiden wird. Es verlautet, ein Bataillon werde sich der waadtändischen Grenze nähern.

Neuenburg. Wir lesen in einer Correspondenz des „Verfassungsfreundes“ aus Locle vom 15. Oct.: „Das Fest des Königs von Preußen wurde heute gefeiert; es ereignete sich dabei eine die ganze schweizerische Nation schändende That. Heute Morgen um 1 Uhr fing das Schießen mit Kanonen und andern Geschützen an, dauerte die ganze Nacht, während des ganzen Tages bis Abends fort, sowohl in den Umgebungen als in Locle selbst. Die königl. Fahne wurde zahlreich vor den Fenstern vieler Häuser aufgestellt. In der Entfernung von einem schwachen Flintenschuß wurden aber auch auf der südlichen Anhöhe zwei eidgenössische Fahnen mit dem Kreuz in dergleichen Nacht vom 14. auf den 15. d. M. auf Bäumen aufgezogen und daneben stark geschossen; diese Fahnen wurden von den königlich gefinnten Schützen erst später bemerkt, dann aber sogleich von ihnen heruntergerissen, zerstört und mit Füßen getreten.“ Falls diese Angaben unwahr sind, bemerkt hierzu die „Eidg. Btg.“ so wird sich, hoffen wir, der Constit. Neuchât. beilegen, sie als das zu bezeichnen, was sie sind; sind sie aber wahr, so wird sich, das hoffen wir noch weit mehr, der Staatsrath von Neuenburg beeilen, die Schuldigen für dertel Unfug mit gebührender Strenge zu züchtigen.

Rom, 17. October. (D. V. A. 3.) Das juristische Journal, wovon ich Ihnen in einem meiner letzten Briefe schrieb, ist nun wirklich in dem gestern erschienenen Diario di Roma angekündigt. — Gestern wurden in der Druckerei von Clemens Puccinelli drei römische Eisenbahnprojecte und Besprechungen nebst einer Karte, worauf die Bahnlinie genau angegeben waren, gratis vertheilt. Sie können daraus sehen, wie sehr dieser Gegenstand das Publikum interessiert. — Ohnängst sollen mehrere Geistliche, welche sich kleiner Escamotagen und sonstiger Unwürdigkeiten schuldig gemacht hatten, ad carcerem gebracht worden sein, welche durchaus wohlthätige Strenge von dem Papste selbst ausgegangen sein soll.

Sieben ist in der Schulzischen Buchhandlung in Breslau erschienen:
Die fünfte Auflage von
**Dr. Anton Theimer als Wider-
sacher von Johannes Ronge.**
Eine Beleuchtung der Verhältnisse Beider zu
einander und zu der christlich-katholischen Ge-
meinde in Breslau
von Dr. Ottomar Wensch. Geh. 5 Sgr.

Sowohl unserem vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, fran-
zösischen und englischen
Besbibliothek
können täglich neue Theilnehmer unter den
billigsten Bedingungen beitreten.
F. G. C. Verkauf in Breslau,
Kupfergasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in
Breslau ist erschienen und in allen Buch-
handlungen zu haben:

L. Ph. von Richtigshofen,
Königl. Preuss. Landrath.
Handbuch für Landräthe,
für Lokals, Polizei u. Kommunal-
Behörden und Beamte.
2te vermehrte und verbesserte
Ausgabe.
gr. 8vo. 264 und VIII Seiten.
Preis: 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr.

Unterrichts-Anzeige.
Einige Fräulein, deren geehrte Eltern wün-
schen, daß ihre Töchter den Tanzunterricht
nur mit Mädchen zusammen haben, kön-
nen noch an den Tanzstunden, welche Herr
Baptiste in meiner Pension erteilt, und
welche mit dem 4. November beginnen, theil-
nehmen. Breslau, den 29. October 1846.
Berw. Friederike Pagel,
Vorsteherin einer höheren Töchterschule
und Pensions-Anstalt.

Tanz-Unterricht.
Den 7ten November beginnt in meiner
Anstalt der Tanzunterricht unter Leitung des
Herrn Baptiste.
C. Thiemann, Ring No. 32.

Feine wohltrockende
Barinas-Cigarren,
die 100 Stück 1 Thlr. 5 Sgr.
Ferner leichte und abgelagerte
Cubana-Cigarren,
100 Stück 18 Sgr.
Bei Abnahme beider Sorten
von **500 Stück — 100 Stück**
gratis!
empfehlte
August Hertzog,
Schweidnitzer Str. No. 5.

Essig-Lagerfässer
mit starken eisernen Reifen sind zu verkaufen
Nicolaisstraße im rothen Hahn.

Zum Karpfenessen
heute Mittag und Abend ladet ergebenst ein
C. Schwarz, Neumarkt No. 8
in drei Lauben.

Es wird sofort oder Beihnachten eine Rech-
nungsführer- oder Guts-Inspicirstelle gesucht,
es kann Caution gestellt werden; gründliche
Brennerei- und Wissenbau-Kenntnisse, wie
gute Zeugnisse sind vorhanden. Adressen wer-
den sub P. in der Buchhandlung von Jg.
Kohn zu Breslau, Schmiedeburde No. 16,
angenommen.

Gesucht wird
ein evangelischer Schulamts-Kandidat, der
musikalisch ist, als Hauslehrer, und kann sich
unter der Chiffre: H. franco Reichenbach
i. Schl. zugleich mit dem Beifügen seines zu
wünschenden Honorars melden.

Eine junge Dame, welche sich hier den
wissenschaftl. Studien widmet, wünscht in
ihren Erholungsstunden Unterricht im Klavierspielen zu ertheilen. Das Nähere unter
Sandstraße No. 14, im grünen Baum, drei
Stiegen hoch vornheraus.

Ein junger gebildeter Mann, 27 Jahr alt,
der zur größten Zufriedenheit 5 Jahre an
einem Orte als Kellner gebient, unverheirathet,
mit vorzüglichsten Zeugnissen versehen, wünscht
jezt wo möglich als Bedienter oder wieder
als Kellner unterzukommen.
Näheres bei Herrn Tralles, Schuhbrücke
No. 66.

Eine gesunde kräftige Land-Amme, die schon
einige Zeit gestillt hat, findet bald ein Unter-
kommen bei einer anständigen Herrschaft.
Näheres Wilschowsstraße Nr. 1, zwei Stiegen hoch.

Eine Rolle verschiedene Papiere, worunter
Quittungen und Wechsel, ist vorgestern Abend
auf der Schweidnitzer Straße verloren ge-
gangen. Der Finder wolle dieselbe gegen
eine Belohnung Schweidnitzer Straße No. 9
(Gerstede) im Cigarren-Gewölbe gefälligst ab-
geben.

Die Dampf-Chokoladen-Fabrik

von
J. G. Mielke in Frankfurt a. D.

beehrt sich einem hochverehrten Publikum ihre Fabrikate auf das angeregendste zu empfehlen. Sämmtliche Chokoladen werden in der
feinsten Qualität gefertigt, und zwar:

Extra feine Vanille-Chokolade von Caracas-Cacao, à la ma-
nière d'Espagne, das Pfund 25 Sgr.
Extra feine Bahia-Chokolade mit Vanille 20 Sgr.
Extra feine Vanille-Chokoladen, von 12 1/2 bis 17 1/2 Sgr.
Feinste Gewürz-Chokoladen, von 7 1/2 Sgr. bis 15 Sgr.
= Gesundheits-Chocoladen, von 9 bis 12 1/2 Sgr.
= Homöopathische Chokoladen 12 1/2 Sgr.
= Ceplon = Isländisch = Caragen = Moos = Chokolade
15 Sgr.
= Demazom = oder Bouillon-Chocolade 15 Sgr.
= Girsken-Chocolade für Brustfranke 15 Sgr.
= China-Chocolade für Brustfranke 15 Sgr.
= Althees = oder Brust-Chocolade 15 Sgr.

Feinste Zittwer = oder Wurm-Chocolade, für Kinder zum Roh-
essen, 15 Sgr.
= Eichel-Chocolade 15 Sgr.
= Neue Magen- und Gesundheits-Chocolade in Dosen
(entölte) 12 Sgr.
Racahout des Arabes, in Schachteln, Nr. 1 und Nr. 2,
à 15 und 20 Sgr.
Cacao-Thee, Nr. 1 und Nr. 2, à 4 und 7 1/2 Sgr.
Feinste Dessert-Chokoladen, von 12 bis 15 Sgr.
Chokoladen-Plätschen, Nr. 1 und 2, à 12 und 20 Sgr.
Cacao-Massen für Conditoren.
Chokoladen-Pulver zu Suppen.
Cacao-Caffee.

Ferner Sanitäts-Bonbons, als: Mohrrüben-, Malz-, Brust- u. Althee.

Ueber die Beschaffenheit meiner Fabrikate enthalte ich mich jeder lobenden Anpreisung, ich bitte nur, ein verehrtes Publikum möge
sich hochgeneigt selbst von der Güte überzeugen.
Daß meine Chokoladen Anerkennung verdienen, geht aus dem Zeugnisse des Hrn. Geheimen Medizinalrath Dr. Franke, Ritter 26.
hierseits hervor, indem er sagt:

Attest. Die in der Dampf-Chokoladen-Fabrik des Herrn J. G. Mielke hierseits verfertigten, verschiedenen Chokoladen, sind nicht
allein von mir wiederholt untersucht und geprüft worden, sondern ich habe mich auch von ihrer Zusammensetzung, der Wahl der
dazu verwendeten Materialien und der Bereitungsart derselben anschaulich unterrichtet. Nach der genommenen Ueberzeugung
kann ich die vorzügliche Güte dieser Fabrikate bekunden, und nehme daher gern Veranlassung, dieselben als in jeder Be-
ziehung preiswürdig zu empfehlen.

Gleichzeitig verdienen die von dem Herrn J. G. Mielke bereiteten Mohrrüben-, Malz- und Brust-Bonbons, als heil-
sam bei Husten- und Brustleiden bestens empfohlen zu werden.
Frankfurt a. D., im März 1843.

(L. S.)

(gez.) **Dr. Franke,**

Königlicher Geheimer Regierungs- und Medizinal-Rath.

Die Haupt-Niederlage für Schlesien meiner sämtlichen Fabrikate hat

Herr Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße No. 27, vis-à-vis der Post.

Derselbe ist von mir mit einem Lager ausgerüstet, womit jeder Auftrag sofort zu den Fabrikpreisen nebst Fabrik-Rabatt ausgeführt
wird. Mittels Dampfswagen mache ich jezt dem Herrn Herrmann Hammer wöchentlich frische Zusendungen.
Frankfurt a. D., im Oktober 1846.

J. G. Mielke, Dampf-Chokoladen-Fabrik-Besitzer.

Ein Wachtelhund, mit den Buchstaben F. W.
auf dem Halsbande hat sich am 19ten d. M.
zu mir gefunden und kann im Bernhardiner-
Hospital bei Frau Stadler abgeholt werden.

Zu vermieten Albrechtsstraße Nr. 38
Termin Ostern: ein freundliches Quartier von
von 8 Piecen.
ein Hausladen.

"Sogleich" ein großes fenstertes Zimmer
vornheraus unmeubliert.

Zu vermieten und bald zu beziehen:
Die 1te Etage einer herrschaftl. Wohnung,
an Eleganz den Miethsanforderungen
entsprechend.

Näheres im Commissions-Comtoir des
Herrn Selbstherr oder Sandstrasse
No. 12, 1te Etage.

Gut meublierte Zimmer
sind Tauenzienstraße No. 36 D (Ecke des
Tauenzienplatzes) auf jede beliebige Zeit stets
zu vermieten bei Schulze.

Reuschstraße Nr. 7, vorn heraus, ist eine
große meublierte Stube zu vermieten und da-
selbst in der Cordtstraße zu erfahren.

Ring No. 48
ist im Hofe ein Gewölbe, das auch zu einem
Comptoir benutzt werden kann, bald, oder
zu Beihnachten zu vermieten.

Ein geräumiger Verkaufsladen ist zu ver-
mieten Klosterstraße No. 13.

Eine Stube mit Kabinet, Küche und Bo-
denkammer sind veränderungs halber gleich zu
vermieten, Dberstraße No. 27 im 3ten Stock.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, helle
Küche, Bodengelaß und Keller ist Ring No. 24
von Ostern ab zu vermieten. Das Nähere
beim Wirth.

Angelommene Fremde.

In der gold. Gans: Prinzessin Wiron
n. Curland, von Milentschin; Frau Landsh.
Direktor v. Dehsch, von Pollentzsch; Frau
Gutsbefigerin Guradze, von Lest; Herr von
Haja-Radlitz, Landrath, von Samter; Herr
Lejeune, Ingenieur, von Lüttich; Hr. Gueno,
Hr. Rivot, Ingenieure, von Paris; Herr
v. Schwemler, Rittmeister, von Charlotten-
brunn; Hr. Michoritz, Kaufm., von Slogau;
Hr. Landesmann, Rfm., von Wien; Hr. Val-
entin, Kaufmann, von Berlin; Hr. Graf
v. Mycielski, von Dembno; Hr. Graf von
Krosnowski, von Zagrobellia in Galizien; Hr.
Baron v. Falkenhayn, von Wallisfurt;
Hr. v. Kreisel, von Gr. Breese; Herr von
Dartwig, Major, Hr. Gurnial, Kandidat,
beide von Berlin; Hr. v. Haja, Kammer-
herr, von Posen; Hr. v. Moß, Oberförster,
von Bries. — Im weißen Adler: Herr
Baron v. Seydlitz, von Pilgramshain; Herr
Fromerley, Kaufm., von Kagen; Hr. Sad,
Kaufm., von Hamburg; Hr. Schaller, Kauf-
mann, von Pforzheim; Hr. Aderian, Kauf-
mann, von Leipzig; Hr. Streich, Kaufmann,
von Bordeaux; Hr. Friedländer, Bankier,
von Beuthen. — Im Hotel de Silé-

z. Hr. Baron v. Saurma, von Dyas;
Hr. Hoffmann, Gutsbes., von Gläfersdorf;
Hr. Berliner, Kaufm., von Leobschütz; Herr
Mehwald, Kaufm., von Eignitz; Herr Al-
berti, Kaufm., von Waldenburg; Hr. Hilde-
brand, Kaufm., von Gr. Slogau; Hr. Ker-
nich, Kaufm., von Wialystok; Hr. Daber-
low, Partikulier, von Gleiwitz. — Im
blauen Hirsch: Hr. Fiedler, Gutsbesitzer,
von Juliusburg; Hr. Singel, Land-
und Stadtrichter, von Witzig; Hr. Kauf-
mann, von Langenbielau; Hr. Wurstmann,
Kaufm., von Peterswalbau; Hr. Lazarus,
Kaufm., von Friedberg; Hr. Hartmann,
Kaufm., von Grüssau; Hr. Satalecki, Haus-
besitzer, von Kralau. — In den 3 Ber-
gen: Hr. Heggenberger, Hauptmann, Herr
Salut, Kaufm., beide von Friedberg; Herr
Ringer, Kaufm., von Hanau; Hr. Hase-
horst, Kaufm., von Dresden; Hr. Voppes-
heim, Kaufm., von Berlin; Hr. Warner,
Kaufm., von Eignitz; Hr. Franke, Kaufm.,
von Hamburg; Hr. Wiede, Maschinenbauer,
von Chemnitz; Hr. Graf, Tonkünstler, Hr.
Brandhof, Opersänger, beide von Frank-
furt o. M. — Im deutschen Haus: Hr.
Bobiczka, Justizrath, von Bauerwitz; Frau
Rendant v. Manstein, von Berlin; Herr
Woss, Kaufm., von Posen; Hr. Schneider,
Justizrath, von Ramlau. — In zwei
gold. Löwen: Hr. Wartenberg, Bau-Con-
sulteur, von Bries; Hr. Seiffert, Partikul.,
von Miesowitz; Hr. Gbstein, Glashüttenbes.,
von Gzarnowanz; Hr. Altmann, Kaufmann,
von Wartenberg; Hr. Hüfeden, Kaufmann,
von Limburg; Hr. Fayance, Kaufmann, von
Ostrowo; Hr. Lehmann, Kaufm., von Sa-
gan. — Im gold. Zepher: Hr. v. Mo-
senberg, Student, von Berlin. — In der
Königs-Krone: Hr. Peyer, Forstbeam-
ter, von Sommerfeld. — Im weißen
Koch: Hr. Rumpel, Partikul., Herr Uke,
Holzhändler, beide von Tannhausen; Herr
Büsch, Gutsbes., von Pawontau; Hr. Franke,
Insp., von Rogau; Hr. Wibe, Gutsbesitzer,
von Bruch. — Im weißen Storch: Hr.
Lande, Kaufm., von Ostrowo; Hr. Wirtz,
Kaufm., von Gnadenfrei. — Im Kron-
prinz: Hr. Werner, Wirthsch.-Insp., von
Schierolau. — Im Privat-Logis: Herr
Hr. Krüger, Kaufm., von Frankfurt, Herr
Hirche, Pastor, von Rohnstock, Hr. Simson,
Referendar, von Königsberg, Albrechtsstraße

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau den 29. October 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139 1/2
Hamburg in Banco	1 Vista	—	150 1/2
Dito	2 Mon.	149 1/2	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 23 1/2
Wien	2 Mon.	—	101 1/2
Berlin	1 Vista	—	99 1/2
Dito	2 Mon.	—	99
Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—	95 1/2
Polnisch Papier-Geld	—	—	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	103 1/2	—
Effecten-Course.		Zinsf.	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	92 1/2
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	91 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	—	94
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	102 1/2	91 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	97 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	97 1/2	101 1/2
dito Litt B. dito 1000 R.	4	—	101 1/2
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	96	—
Disconto	—	5	—

Druck und Verlag von W. G. Korn

Universitäts-Sternwarte.

1846.	Barometer.	Thermometer.			Wind.	Luftfeucht.
		Bar.	innere.	äußere.	Richtung.	
28. Octbr.	30.2	—	—	—	—	—
Morgens 6 Uhr.	28.096	+ 11.00	+ 6.0	0.2	D	17 überw., Nebel
Nachm. 2	0.32	+ 10.50	+ 5.5	0.6	D	14
Abends 10	0.20	+ 9.85	+ 4.5	0.5	D	6
Minimum	0.20	+ 9.85	+ 4.4	0.2	—	6
Maximum	0.50	+ 11.00	+ 6.0	0.6	—	18

Temperatur der Ober + 9,6